

VERZWEIFLUNG



Lasst uns jetzt stehen bleiben, während wir unsere Häupter beugen.

Herr Jesus, wir glauben einfach nur. Du hast uns gesagt, wir sollen einfach glauben, und wir glauben jetzt. Und wir geben Dir Dank und Preis für das, was wir bereits gehört und gesehen haben, das unseren Glauben verankert. Wie danken wir Dir für eine weitere Gelegenheit, zu kommen, um den Bedürftigen zu dienen. Jetzt bitte ich Dich, Gott, unseren Nöten heute Abend gemäß Deiner Verheißung zu beugen. In Jesu Namen bitten wir es. Amen.

² Wir sind heute Abend sehr glücklich über dieses Vorrecht, wieder zum Tabernakel zurückzukommen, um—um . . . mit dem Evangelium des auferstandenen Herrn Jesus. Und ich war gerade ein wenig spät dran. Ich hatte gerade einen besonderen Notfall aus Michigan. Und der Herr hat jetzt gerade eine wunderbare Sache für sie getan. My, wie Er alles weiß und es einfach. . . Man muss es Ihm nicht sagen; Er weiß es, Er weiß genau, was es ist. Und so sind wir sehr dankbar. Die Menschen sind den ganzen Tag lang gefahren, um hierherzukommen. Und dann sind wir so dankbar dafür. Nun, vergesst nicht die. . .

Läuft dieses Tonband? [Bruder Neville sagt: „Das ist der Lichtschalter dort.“—Verf.] Oh, der Lichtschalter. Ich verstehe.

Vergesst nicht die—die Gottesdienste in der kommenden Woche, Mittwochabend und nächsten Sonntagmorgen und Sonntagabend. Wenn ihr hier in der Gegend seid, bin ich sicher, dass sie sich gewiss freuen werden, euch hier zu haben.

Und betet jetzt für mich, während ich woanders hinfahre, und ich hoffe, bald wieder zurück zu sein.

³ Ich möchte euch allen für eure Freundlichkeit danken und die Erinnerungen an das, was ihr für mich getan habt. Und ein Bruder dort unten aus einer kleinen Gemeinde in Georgia hat mir gerade einen neuen Anzug geschickt. Und—und diese Menschen. . . Es ist einfach wunderbar. Und ich möchte den Leuten dort aus Kentucky danken, bei denen ich letzte Woche im Urlaub war. Und für alles, was der Herr dort für uns getan hat, wir haben Seine große, mächtige Hand in dem gesehen, was Er getan hat.

⁴ Jetzt vertrauen wir darauf, euch sehr bald wiederzusehen, sobald ich wieder hierher zurückkomme, ich fahre nach New York zu der Versammlung. Das ist in der Stone-Gemeinde mit Bruder Vick, es fängt wohl am 12. November an. Und wir werden ein paar Tage vorher hier sein.

Dann kommen wir wieder vorbei und reisen nach—nach Shreveport, Louisiana, mit Bruder Jack Moore. Das ist an Thanksgiving, in der Thanksgiving-Woche werden wir in Shreveport sein. Es steht am Schwarzen Brett, denke ich, dort hinten bei den Bekanntmachungen.

⁵ Und dann hoffen wir, nach Weihnachten mit einigen unserer Freunde aus dem Süden zusammen zu sein. Und wir werden im Januar in Phoenix sein. Und dann warten wir auf den Anruf aus Übersee, damit wir die Versammlungen für Übersee vorbereiten können. Sie arbeiten jetzt seit letztem Monat daran, Bruder Borders korrespondiert hin und her wegen einer kompletten Weltreise, die beginnen soll, sobald wir sie vorbereitet haben, aber es müssen noch Bedingungen erfüllt werden.

⁶ Die Menschenmengen dort sind so gewaltig, dass wir sie nicht in Gebäuden unterbringen können; wir müssen es einfach draußen abhalten. Und dann kommen manchmal so viele, die Zahlen sind fast unglaublich, manchmal bis zu fünfhunderttausend. Das sind eine halbe Million Menschen in einer einzigen Versammlung; nicht, wie viele in so vielen Tagen an der Versammlung teilnehmen, sondern in einer einzigen Versammlung. Wisst ihr, normalerweise zählen Evangelisten, wie viele Menschen in sechs Wochen teilgenommen haben. Seht ihr? Aber wir—wir zählen einfach, wie viele an diesem einen Tag zur gleichen Zeit da sind. Und manchmal gibt es keinen Platz, wo man sie sitzen lassen kann, dann müssen sie einfach auf dem Boden sitzen.

Und wir müssen die Jahreszeiten nehmen, in denen es nicht regnet und in Strömen gießt. Und diese armen Menschen sitzen dort . . . Ich habe Frauen dort draußen sitzen sehen, deren Haare einfach strähnig herunterhängen, fein gekleidete Menschen, und sie—sie saßen einfach den ganzen Tag in diesem Regen. Sie saßen dort und es schüttete einfach und donnerte und blitzte und stürmte, und sie lehnten sich einfach so gegeneinander, saßen dort und warteten, bis man kam, um für sie zu beten. Seht ihr? Nun, ihr wisst, dass Gott so einen Glauben ehrt. Das tut Er.

⁷ Ihr müsst etwas tun, damit Gott es ehrt. Seht ihr? Ihr zeigt es Ihm. Die Menschen, denen alles so leicht gemacht wird, sie tun normalerweise nicht . . . Sie—sie tun nichts dafür, seht ihr. Ihr müsst . . . Die Gabe ist umsonst, das ist wahr, aber ihr müsst—ihr müsst . . .

⁸ Es scheint so zu sein, wisst ihr, wie man sagt: „Wenn man mit einem silbernen Löffel geboren wurde“, ihr kennt das: „weiß man es nicht zu schätzen.“ Aber wenn man dafür arbeiten muss, weiß man den Wert zu schätzen.

⁹ Nun, ihr Leute an den Tonbändern dort, ich würde das—das . . . Ich denke, dass ich jetzt . . .

Heute Morgen, die Botschaft heute Morgen war für mich die Höhepunkt-Botschaft meines gesamten Dienstes; heute Morgen, seht ihr, eine Höhepunkt-Botschaft meines gesamten Dienstes. Eines Tages werde ich euch erzählen, wie es dazu kam. Und ich weiß, dass alles seit Monaten und Monaten und Monaten zusammengewirkt hat zu dieser einen Botschaft, sich hinaufbewegt hat, um an diesen Punkt zu kommen. Das war der Abschluss davon, seht ihr. Und es ist ein . . .

¹⁰ Nun, ich bin sicher oder hoffe, dass ihr verstanden habt, was das Zeichen bedeutet. Seht ihr? Das Zeichen ist das Kennzeichen, dass das Blut angebracht worden ist. Der Preis, der von Gott gefordert und verlangt wurde, dass Jesus diesen Preis bezahlte, indem Er Sein Eigenes Blut vergoss. Er tat das. Dann kam aus Seinem Leben der Heilige Geist. Und wenn das Blut bei euch angebracht ist, ist der Heilige Geist ein Zeichen, dass euer Preis bezahlt ist; Gott hat euch angenommen, und das ist das Zeichen. Denkt daran, das ist das Zeichen. Nun, es gibt viele Menschen, die nicht, sie—sie wissen nicht, was dieses Zeichen ist, seht ihr. Und man muss es so darlegen, als ob niemand es wüsste, seht ihr, damit alle es erfassen.

¹¹ Genau wie das Predigen der Errettung, wir müssen Errettung in einer Weise für jeden predigen, dass es für jeden ist, obwohl wir wissen, dass es nicht so ist. Wir müssen Göttliche Heilung für jeden predigen, obwohl wir wissen, dass es nicht so ist. Seht ihr? Jesus kam, um die zu retten, die vor Grundlegung der Welt im Buch der Erlösung standen. Er kam nur, um jene zu retten. Wer sie sind, das weiß ich nicht. Seht ihr? Aber ihr . . . Niemand kann Glauben haben, es sei denn, man sagt, dass es für jedermann ist; und das ist es auch, niemand kann kommen, wenn Gott ihn nicht gerufen hat. Das ist wahr. Es gibt also viele Menschen, die nicht gerettet werden. Wir wissen das. Sie, nun, Gott wusste schon vor Anbeginn der Welt, dass sie nicht gerettet werden würden.

¹² Es gibt viele, die nicht geheilt werden, seht ihr, viele werden nicht geheilt. Sie können es einfach nicht, sie können es nicht erfassen. Sie wissen nicht, was es ist. Viele werden aber geheilt. Aber wir predigen es so, dass es für jeden ist, denn wir wissen nicht, wer diese Person ist; wir wissen es einfach nicht. Aber das ist für wen auch immer, aber manche Menschen können diesen Glauben einfach nicht erfassen.

¹³ Nun, dasselbe gilt für dieses Zeichen. Das Zeichen, wir haben die ganze Zeit über das Zeichen gesprochen, aber jetzt geht es um die Manifestation des Zeichens. Seht ihr?

¹⁴ Nun, wir haben es manchmal anerkannt. Die Lutheraner haben es so anerkannt: „Das Wort anzunehmen; Christus als persönlichen Retter anzunehmen.“ Die Methodisten sagten: „Wenn ihr glücklich genug werdet, um zu jauchzen, dann ist Es das.“ Die Pfingstler sagen: „Sprecht in Zungen, dann habt ihr

Es.“ Und wir finden heraus, dass das alles verkehrt war. Seht ihr?

Das Zeichen ist das Zeichen. Es seid ihr und Christus als Personen zusammen. Seht ihr? Es ist der Heilige Geist, Sein Leben in euch, der Sein—Sein Eigenes Leben durch euch wirkt. Und es ist für die Reichen, die Armen oder wer auch immer Es empfangen will. Denkt jetzt daran, das Zeichen ist, was ihr . . .

¹⁵ Ihr geht zur Bahngesellschaft und ihr bezahlt euer Fahrgeld. Es gibt einen Preis, Kosten. Sagen wir mal, es kostet fünfzig Cent, mit dieser—dieser Buslinie oder der Eisenbahn zu fahren, von hier nach—nach Charlestown, Indiana, kostet es fünfzig Cent. Nun, das Unternehmen gibt dann Wertmarken heraus, damit . . . Seht ihr? Nun, was ihr dann tut, ihr geht hin und jemand bezahlt euren Fahrpreis, fünfzig Cent. Sie geben euch eine Wertmarke, die euch berechtigt, den Zug bis zu seinem Zielort zu benutzen, egal wohin der Zug fährt. Seht ihr? Es gibt euch . . . Das ist ein Zeichen.

¹⁶ Nun, in diesem Fall war das Blut das Zeichen. Es musste buchstäblich angewendet werden, denn es war nur die Chemie, das war alles, was sie hatten, denn es war das Blut eines Lammes, eines Tieres, das Blut eines Lammes. Das Leben war also in dem Blut gewesen, das Leben war hinausgegangen, also wurde das Blut vergossen. Seht ihr? Das Leben ging hinaus, aber es konnte nicht auf den Gläubigen zurückkommen, weil es ein Tier war. Aber es sprach nur von einem guten Gewissen, dass Einer kommen würde, ein vollkommenes Opfer.

Und um es zu einem Vollkommenen zu machen, wurde der Richter, der Gott des Himmels, das Opfer; Richter, Geschworener und Anwalt. Seht ihr? Er wurde das Opfer. Und als dann Sein Leben hinausging, welches Gott war . . . Und das Wort dort, wo geschrieben steht: „Und Ich werde ihnen Ewiges Leben geben.“ Nun, im Griechischen . . . Ich weiß, ich spreche zu Gelehrten. Ich sehe zwei oder drei. Seht ihr? Und ich . . . Und das Wort dort im Griechischen ist Zoe. Z-o-e im Griechischen, was „Gottes Eigenes Leben“ bedeutet. „Und Ich werde ihm Zoe geben, Mein Eigenes Leben.“ Christus und Gott waren Eins.

¹⁷ Dann ist das Leben, das in Christus war, der Heilige Geist, nicht die dritte Person; sondern dieselbe Person in der Form des Heiligen Geistes, der auf euch kommt als ein Zeichen, dass euer Leben und euer Fahrpreis bezahlt ist und ihr angenommen worden seid. Bis dieses Zeichen kommt, dürft ihr nicht auf die Schnellstraße, ihr dürft nicht auf die . . . in die—die Buslinie; ihr dürft nicht einsteigen, bis ihr dieses Zeichen vorzeigen könnt, und dieses Zeichen ist euer Fahrgeld. Und jetzt zeigt Es, dass das Blut vergossen und an euch angebracht worden ist, der Preis an euch angebracht worden ist, und ihr habt das Zeichen, dass

das Blut bei euch angebracht wurde und ihr angenommen seid. Versteht ihr das jetzt? Oh my! Oh!

¹⁸ Nun—nun, es gibt keinen bestimmten Beweis. Seht ihr? Ihr sagt: „Bruder Branham“, ich spüre es in euren Gedanken, seht ihr: „woher werde ich es wissen?“

Schaut, was seid ihr gewesen, und was seid ihr jetzt? So könnt ihr es wissen. Seht ihr? Was seid ihr gewesen, bevor das Zeichen angebracht wurde? Was seid ihr, nachdem Es angebracht wurde? Was waren vorher eure Verlangen, und was sind eure Verlangen danach? Dann wisst ihr, ob das Zeichen angebracht ist oder nicht. Und diese anderen Dinge gehen einfach selbstverständlich Damit einher. Seht ihr?

¹⁹ Es—es geht nicht darum, darüber zu reden und zu sagen: „Zungen sind der Beweis.“ Nun, wenn ich ein Paar Schuhe kaufe und trage, ist die Zunge nicht der Schuh. Sie gehört einfach zum Schuh, seht ihr. Sie gehört einfach zum Schuh. Seht ihr? Nun, dasselbe gilt für das Zeichen. Das Zeichen ist Christus. Aber in Zungen zu sprechen und Teufel auszutreiben und diese Dinge zu tun und zu predigen und was auch immer ist der Beweis, dass Es da ist, das stimmt, aber es ist—es ist nicht Das. Seht ihr, es ist eine Gabe Davon. Wenn ich euch sagen würde, dass. . .

²⁰ Ihr sagt: „Ich—ich möchte dich haben, Bruder Branham“, und ich gebe euch eine Gabe, seht ihr. Nun, das bin nicht ich, das ist meine Gabe.

Zungenreden ist eine Gabe des Heiligen Geistes, nicht der Heilige Geist; eine Gabe des Heiligen Geistes.

²¹ Und der Teufel kann jedes dieser Dinge nachahmen, aber er kann nicht der Heilige Geist sein. Seht ihr? Er kann diese Gaben nachahmen, aber er kann nicht der Heilige Geist sein.

Und der Heilige Geist ist das Zeichen, dass das Blut angebracht worden ist, denn Es folgt dem Blut den ganzen Weg vom Buch der Erlösung an. Versteht ihr das? Das war der Zweck Seines Kommens. Dem folgte Er in jedem Zeitalter. In jedem Zeitalter ist Er dem gefolgt, um sicherzustellen, dass Es hervorgebracht wird, und sie konnten ohne uns nicht vollkommen gemacht werden. Und jetzt besucht der gesamte Heilige Geist die Gemeinde und zeigt Gott in menschlichem Fleisch; wie Er es vor Sodom getan hat, als es dort verbrannte, was ein Sinnbild war. Dann erschien Er Abraham.

²² Und all die Dinge, die Er durch die Zeitalter hindurch in den Gemeindezeitaltern nicht getan hat, tut Er jetzt. Zurück zum Wort, denn die Botschaften und die Botschaften und die Botschaften müssen im gesamten Wort zusammenkommen. Und in den letzten Tagen, als die Sieben Siegel geöffnet wurden, sollten sie jeden Rest zusammenbringen, der übriggelassen wurde, und die ganze Sache zu einem großen Leib der Braut zusammenfügen, dass die, die damals dort lebten, nicht

vollkommen waren, bis diese Gemeinde vollendet würde, diese Gruppe der Braut in den letzten Tagen, um sie hineinzubringen und alle zusammen hinaufzunehmen. Seht ihr?

²³ Das Zeichen, Jesus Christus, der Heilige Geist, ist unter uns. Wir sollten das hoch schätzen. Wir—wir—wir—wir können uns nicht genug demütigen. Eure Schuhe auszuziehen oder auf eure Knie zu gehen, würde es nicht vertreiben; es würde—es würde es nicht zufriedenstellen, würde uns nicht genügen; sondern ein Leben, das die Frucht des Geistes hervorbringt!

²⁴ Was ist nun die Frucht des Geistes? Seht ihr? Liebe, Freude, Frieden.

²⁵ erinnert ihr euch an diesen Morgen? Die Vorbereitung, der Botschafter wurde mit der Botschaft gesandt. Das nächste, was Er tat, nachdem Er den Botschafter mit der Botschaft gesandt hatte, sandte Er die Feuersäule als eine Bestätigung. Die nächste Sache danach war eine Konstellation . . . oder ein Trost. Seht ihr? Ihr habt gewusst, dass es richtig war, ihr hattet Frieden. Wir haben Frieden mit Gott durch den Herrn Jesus Christus. Seht ihr?

²⁶ Nun, heute Abend werden wir für die Kranken beten, und ich denke, sie werden das Abendmahl halten. Ihr—ihr werdet eine Taufe haben, einen Taufgottesdienst? [Bruder Neville sagt: „Nein.“—Verf.] Nur Abendmahl, Abendmahl. Und wir möchten, dass ihr zum Abendmahl bleibt.

²⁷ Und innerhalb—innerhalb von fünfunddreißig oder vierzig Minuten wollen wir fertig und bereit für das Abendmahl sein. Und nun, morgen ist der Tag der Arbeit, dann könnt ihr euch ein wenig ausruhen. Nun, ich habe gesagt, dass das unsere Absicht ist, seht ihr. Wir wissen nicht, wie lange es dauert. Ich möchte sicherstellen, das richtig zu machen.

²⁸ Nun, heute Morgen habe ich euch gesagt, da ich nicht mehr lange bei euch bin, ich—ich denke, wir hatten heute Morgen eine weitere zwei- oder dreistündige Botschaft. Aber—aber ich—ich hatte gerade erst angefangen, und ich dachte, ich würde das einfach heute Abend weiterführen, aber es war einfach zu gewaltig. Ich weiß nicht, ob die Menschen es verstanden haben oder nicht. Ich hoffe, sie haben es überall verstanden. Und ich hoffe, dass die Tonbänder gut waren, damit es verbreitet werden kann, um bekanntzumachen, dass ich glaube, dass bei all den Botschaften, die ich je gebracht habe, dass diese absolut von Gott bestimmt wurde, außerhalb der . . . Natürlich der reguläre Auftrag wie die Sieben Siegel und die Dinge, das war direkt das Wort Gottes. Ich spreche von einer Botschaft, die gepredigt werden soll; ich glaube, diese war es, seht ihr, dass—dass es die war, die den Sieben Siegeln folgen musste.

²⁹ Beachtet jetzt, was nach den Sieben Siegeln kam: die Vereinigung der Menschen, vereinigte Zeichen, das rote Licht, das in den letzten Tagen aufleuchtet, das Zeichen der Frauen,

die schöner werden, und Männer, was sie tun würden. All diese Zeichen des Heiligen Geistes führen hinauf, dann kommen wir direkt hierher zurück zum Abschluss dieser ganzen Botschaften seit den Sieben Siegeln. Es wird in dieser einen Sache abgeschlossen, dem Zeichen, dass wir in Ordnung sind, seht ihr, wir prüfen uns einfach selbst und sehen, ob wir im Glauben sind.

³⁰ Nun, der Herr segne euch. Und nun, bevor wir—bevor wir die Bibel aufschlagen, um für die Kranken zu beten. . . Wir haben heute Morgen gefragt, für wie viele letzten Sonntagabend gebetet wurde, die—die—die geheilt wurden, die bereits diese Woche geheilt wurden, und praktisch jeder hier hat seine Hand erhoben, die letzten Sonntagabend in der Versammlung waren. Nun, es ist etwas, versteht ihr. Es ist etwas, das. . . Es ist, ich erfasse das für mich.

³¹ Da war ein kleiner Junge, von dem gerade erzählt wurde, er kam aus Chicago hierher, eine kleine Frau. . . Ist diese Frau, Peckinpough, Peck-. . . Frau Peckinpough aus—aus. . . Sie ist eine sehr feine christliche Schwester. Und sie brachte jemanden mit, ein—ein Kind, so wie ich es verstanden habe, einen kleinen Jungen oder so, dass—dass die. . . die Ärzte nicht einmal wussten, was mit ihm los war. Seine Lungen waren so krank oder so, dass—dass sie nicht. . . sie konnten ihn nicht zur Schule schicken oder so. Er war sehr, sehr krank. Und der Heilige Geist sprach direkt nach der Botschaft zu diesem kleinen Jungen und rief ihn, sagte ihm seinen Zustand und so weiter und verkündete seine Heilung.

Und diese Woche ging er, die Mutter oder Eltern oder wer immer es war, brachten ihn wieder zum Arzt, und der Arzt sagte, er habe eine neue Lunge, seht ihr, eine neue Lunge. Und so wie ich es verstehe, haben die—die Eltern oder jemand von weit her angerufen oder so, um es der Versammlung bekannt zu machen. Seht ihr? Nun, Gott, der Schöpfer, kann ein paar neue Lungen schaffen.

³² Ich—ich glaube wirklich, dass wir am—am Rande eines der gewaltigsten Dinge stehen, die jemals die Erde getroffen haben seit den Tagen des Herrn Jesus. Seht ihr? Seht ihr? Aber jetzt können wir nur erkannt werden als. . . Es wird so demütig sein. Seht ihr? Seht ihr, was der Mensch *mächtig* nennt, nennt Gott „abscheulich“. Aber was der Mensch *töricht* nennt, das nennt Gott „mächtig.“ Seht ihr? Beachtet es jetzt also, seht ihr, es wird so demütig sein, dass ihr es nie verpassen. . . dass ihr es verpassen werdet, wenn ihr nicht das Zeichen dort habt, um es zu prüfen, seht ihr. Seht ihr?

³³ Wer hätte je gedacht, dass die Berge hüpfen würden wie junge Widder und die Blätter in die Hände klatschen, als ein Prophet aus der Wüste hervorkam; wie es von Jesaja zwölfhundert. . . oder 712 Jahre vorher ausgesprochen wurde.

Sein Gesicht war voller Barthaare und er trug ein Stück Schafsfell, hatte nicht einmal ein Pult zum Predigen, er wurde von allen Gemeinden ausgeschlossen und stand am Ufer des Jordans und rief: „Tut Buße!“ Und er nannte die Menschen einen Haufen von „Oottern“, Schlangen. Aber das ist es, was Gott gesagt hat, dass wenn Er kommt, „die Berge hüpfen würden wie junge Widder“. Seht ihr? Die Demütigen sahen es und waren froh.

³⁴ Wie konnten sie verstehen, dass ein . . . dieser große Messias, über den vom Anfang des Buches an geweissagt wurde, im ersten Buch Mose, dass Er als Retter kommen würde? Alle Opfer und alle Propheten und alles hatte auf Ihn hingewiesen. Und als Er dann kam, war es angeblich eine uneheliche Geburt; der Vater war angeblich nicht einmal mit Seiner Mutter verheiratet. Seht ihr? Und die Frau wurde schwanger mit dem Baby angetroffen, noch bevor sie verheiratet waren. Und dort kam Er hervor und wurde geboren in einem—einem kleinen . . . Nun, in der Bibel heißt es ein Stall. Aber ein Stall in jenen Tagen war eine Höhle hinten in der—hinten in der Mauer. Ich bin einmal auf der Jagd in Arizona auf so einen Ort gestoßen. Da war ein Stall hinten unter einer Felsenklippe. Und so wurde Jesus geboren, dort in einem kleinen Felsenstall in einer Krippe mit Heu und Stroh, in einem Kuhstall, seht ihr, wo das Vieh war.

³⁵ Und Er wurde als ein Zimmermannsgehilfe aufgezogen, und wie konnte Das der mächtige Jehova sein? Aber Er war es, seht ihr. Er war es. Seht ihr? Eine sehr sonderbare Person. Aber, oh, als Er noch ein Junge war, verblüffte Er die Priester, weil Er das Wort kannte. Denn warum? Er war das Wort. Seht ihr? Er war das Wort.

Er schrieb nie ein Buch. Er schrieb nie ein—Er schrieb nie ein Wort. Das einzige Wort, denke ich, das Er jemals schrieb, hat Er wieder ausradiert im—im Sand, als eine Frau beim Ehebruch ertappt wurde. Er schrieb nie ein Wort. Warum? Er war das Wort. Seht ihr? Er war das Wort. Er brauchte Es nicht zu schreiben; Sein Leben lebte Es. Er war das Wort. Wenn Er . . . „Wenn Ich nicht die Werke Meines Vaters tue, dann glaubt Mir nicht.“ Seht ihr? „Wenn Ich nicht genau das tue, was das Wort sagte, was Ich tun würde, dann bin Ich nicht das Wort. Aber wenn . . .“ Das ist, was Er meinte. Er ist das Wort.

³⁶ Bereitet euch jetzt also vor auf den—den bevorstehenden Heilungsgottesdienst und das Abendmahl. Wir würden uns freuen, wenn ihr bei uns bleiben würdet, wenn ihr könnt. Wenn ihr es nicht könnt, werden wir euch dann entlassen.

³⁷ Und vergesst nicht, betet für mich und betet für meine Frau, die liebste Frau auf der ganzen Welt, und—und für meine Kinder. Und ich habe jeden von ihnen beansprucht für den Herrn Jesus.

³⁸ Nun, Becky ist gerade im Alter der kleinen Ricketta, wisst ihr, und einfach ein—ein kleiner Teenager, wie wir es früher

nannten. Und sie ist einfach in diesem Alter. Aber nun, sie ist ein sehr liebes Mädchen, und ich—ich danke dem Herrn dafür; sie raucht nicht, trinkt nicht, treibt sich nicht herum, gar nichts. Aber sie ist einfach in diesem Alter, sie—sie ist sorglos. Sie möchte nicht zur Gemeinde gehen, und wenn sie es tut, sitzt sie dort hinten und kaut Kaugummi, steht auf und geht hinaus. Ihr seht das. Ich möchte sie mit dem Heiligen Geist erfüllt sehen.

³⁹ Ich möchte Joseph sehen, ich möchte, dass dieser Junge . . . Ich glaube, wenn ich eines Tages nicht mehr zum Pult gehen kann, dann möchte ich diese alte, abgenutzte Bibel nehmen und sie ihm übergeben und sagen: „Joseph, verbleibe Damit, Sohn.“ Dann bin ich bereit, hinaufzusteigen. Ich möchte irgendwo einen Wind wehen hören, nach oben sehen, mit der Hand winken, hinaufgehen.

Lasst uns beten.

⁴⁰ Vater, Gott, unser ganzes Leben ist Darin eingehüllt, denn Du bist es, und Du bist unser Leben. Nun, es sind einige hier, Herr, die—die sogar dieses Zeichen haben, von dem ich gesprochen habe. Sie haben dieses Zeichen im Besitz, und doch sind sie krank. Und ich möchte heute Abend darüber sprechen, um ihnen Mut zu geben, um—um sie zu ermutigen, ihre von Gott gegebenen Rechte anzunehmen. Sie haben ein Recht darauf, den Teufel zu besiegen. Er ist bereits besiegt, und er täuscht sie nur. Ich beanspruche sie, Vater.

⁴¹ Hilf mir jetzt, das Wort zu sprechen. Sprich Du durch mich, Herr, mit diesen wenigen Notizen, die ich hier aufgeschrieben habe und die paar Schriftstellen, die ich aufgeschrieben habe. Ich bete, dass Du mir hilfst, Herr, und in das Wort hineingehst und ihnen Glauben schenkst zur Ehre Gottes. In Jesu Namen bete ich. Amen.

⁴² Nun, schlagt jetzt schnell in der Bibel das Buch Jeremia auf, das 29. Kapitel, wenn ihr es lesen möchtet. Oder wenn nicht, dann notiert es einfach. Jeremia, das 29. Kapitel. Und wir werden mit dem 10. Vers aus Jeremia beginnen, dem 10. Vers des 29. Kapitels. Außerdem werden wir aus Lukas lesen, dem 16. Kapitel, beginnend mit dem 14. Vers.

⁴³ Nun, ich werde euch mein Thema nennen, während ihr—ihr—ihr es aufschlägt. Mein Thema heute Abend ist *Verzweiflung*. Und ich . . . Verzweiflung, und nun, ihr wisst, was Verzweiflung bedeutet.

Und jetzt werden wir aus Jeremia lesen, dem 29. Kapitel, dem 10. Vers.

Denn so spricht der HERR: Wenn die siebenzig Jahre für Babel gänzlich erfüllt sind, werde ich mich euer annehmen und mein gutes Wort an euch erfüllen, euch an diesen Ort zurückzuwenden.

Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe. . . (Ist das nicht lieblich?) . . . spricht der HERR, denn Gedanken des Friedens und nicht des Leidens, dass ich euch gebe das angenommene Ende.

Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören.

Und ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet.

Und ich werde mich von euch finden lassen, spricht der HERR; und ich will euer Gefängnis wenden, und ich will euch sammeln aus allen . . . Völkern und von allen Orten, wohin ich euch getrieben habe, spricht der Herr; und . . . will euch wieder an—an den Ort zurückbringen, von wo ich euch habe lassen wegführen. Zurück zu Pfingsten!

Das habe ich selbst eingefügt. Das steht hier nicht. Das ist es, was ich der Gemeinde sagen wollte.

Lukas 16, wir beginnen mit dem 15. Vers oder dem 16. Vers.

Das Gesetz und die Propheten gehen bis auf Johannes: von da an wird das Reich Gottes gepredigt, und jedermann drängt mit Gewalt hinein.

„Jedermann drängt Da hinein.“ Nicht nur einfach und leicht Dort hineingehen, sondern man muss sich Dort hineindrängen. Seht ihr? Nun: „Wenn ihr Mich von ganzem Herzen sucht, dann werde Ich mich finden lassen.“

⁴⁴ Und Er hat verheißen, dass Er zurückkehren und das Volk, das über die ganze Erde verstreut war, nach diesen siebzig Jahren zurückbringen würde nach Jerusalem, von wo sie weggeführt wurden; und Er hat es genau so getan. Das stimmt.

⁴⁵ Nun, wir werden jetzt für ein paar Minuten über—über *Verzweiflung* sprechen. Gewöhnlich bedarf es einer Notsituation, um uns in Verzweiflung kommen zu lassen. Seht ihr? Es ist schade, dass es so weit kommen muss, aber die Menschen sind so träge in ihrer Gesinnung, dass es eines Notfalls bedarf. Irgendetwas kommt auf, und wenn das geschieht, dann—dann bringt es sie in diese Verzweiflung. Und wenn man dann in der Verzweiflung ist, dann kommt tatsächlich das zum Vorschein, was man wirklich ist. In der Zeit der Verzweiflung zeigt sich, was in einem steckt. Normalerweise bringt es all das Gute in euch zum Vorschein.

⁴⁶ Ich habe gehört, dass in der Zeit des Todes, wenn Menschen wussten, dass sie sterben würden, sie in ihrer Verzweiflung versuchen, Dinge zu bekennen, die sie ihr ganzes Leben lang geheim gehalten haben. Seht ihr? Und sie versuchen: „Nimm *das* und bringe es in Ordnung; geh bitte; geh, tu es“, seht ihr, in Verzweiflung. Sie hätten das schon vorher tun sollen, wisst ihr,

anstatt bis zur Zeit des Notfalls zu warten. „Kannst du *das-und-das* für mich tun?“ Der Notfall ruft eine Verzweiflung hervor. Wobei wir es schon ohne den Notfall tun sollten.

⁴⁷ Nun, wir sehen es heute Abend, wir betrachten die Symbole des Passah. Und das Passah wurde in einer Notlage eingenommen, in Zeiten der Verzweiflung. Ihr seht es im—im 2. Buch Mose, dem 12. Kapitel, und dem 11. Vers des 12. Kapitels, ich glaube, da steht es, es heißt: „Esst dieses Passah mit Schuhen an euren Füßen, mit umgürteten Lenden und mit dem Stab in eurer Hand“, seht ihr, ihr esst es in Verzweiflung.

⁴⁸ Sie hatten die große Hand Gottes gesehen. Sie hatten alle Seine Wunder gesehen, und dann waren sie unter das Kennzeichen des Zeichens gekommen. Und während sie unter dem Kennzeichen des Zeichens waren, haben sie das Abendmahl in—in Verzweiflung genommen, denn sie wussten, dass Gott zu dieser Zeit im Begriff war, das Gericht eintreffen zu lassen.

⁴⁹ Und es war eine erschütternde Zeit. Es war eine Zeit, wo jeder Mensch sich selbst prüfte, denn das Wort des Propheten hatte nicht ein einziges Mal versagt. Es hatte sich als wahr erwiesen. Was immer er sagte, es geschah genau so, wie er es gesagt hatte. Die Feuersäule war immer noch da. Und dann hatte der Prophet angekündigt, dass Gott nur vorübergehen würde, wenn Er das Zeichen an der Tür sah. Und es war eine Verzweiflung.

⁵⁰ Ich kann mir vorstellen, dass die Kinder... als sie diese großen, schwarzen Flügel vom Himmel herabkommen sahen wie ein Rauch, der sich über der Stadt niederließ, die Schreie kamen aus jedem Haus, da gingen die Kinder vielleicht zu ihrem Papa und sagten: „Papa, bist du sicher, dass wir unter diesem Zeichen sind?“

Und er konnte zur Tür gehen, auf den Pfosten und die Oberschwelle schauen und sagen: „Sohn, das ist gemäß Seinem Wort.“

„Denk daran, ich bin dein ältestes Kind. Papa, bist du sicher?“

⁵¹ „Ich bin sicher! Das ist gemäß dem, was der Prophet uns gesagt hat, und er hat das Wort des Herrn. Er sagte: ‚Wenn Ich das Blut sehe, werde Ich an euch vorübergehen. Nehmt ein Lamm für das Haus.‘ Ich habe euch Kinder alle hereingebracht. Du bist mein Ältester, aber mein Erstgeborener. Das ist derjenige, der dort draußen stirbt; aber *da* ist das Blut. Das ist es, was SO SPRICHT DER HERR war. So ruhe aus, mein Sohn, sei ganz beruhigt, denn Gott hat die Verheißung gegeben. Siehst du?“

„Nun, Papa, warum hast du deine Schuhe an? Warum hast du den Stab in deiner Hand? Warum hältst du ein Stück Brot in der einen Hand und ein Lamm in der anderen Hand? Wofür sind

diese bitteren Kräuter und so weiter? Warum isst du das? Warum läuft dir der Schweiß über dein Gesicht?“

„Sohn, der Tod ist im Begriff zuzuschlagen.“ Seht ihr, es war in einer Zeit der Verzweiflung.

⁵² Nun, ich glaube, dass wir in den Tagen leben, in denen wir . . . Oder anders gesagt, die Tage, in denen wir leben, sollten bewirken, dass die Gemeinde vollständig in Verzweiflung gerät. Ich glaube, seit der Botschaft heute Morgen von Gott, nicht von mir, ich glaube, es sollte diese ganze Versammlung in Verzweiflung bringen, dass wir lange genug gespielt haben. Wir sind lange genug zur Gemeinde gegangen. Wir müssen etwas tun.

⁵³ Wie kommt es, dass wir bei anderen große Zeichen und Wunder geschehen sehen können, und was ist mit uns? Es sollte einen Zustand der Verzweiflung hervorrufen, dass wir vor Gott entschlossen sind. Die Zeichen Seines Kommens sollten diese gesamte Versammlung dazu bringen, wenn wir es aus dem Wort gelesen haben . . . Der Heilige Geist hat uns gesagt: „Gehe an einen bestimmten Ort, *diese und jene* Sache wird geschehen“, ohne uns zu sagen, was es war, aber dass es geschehen würde. Wir gehen dorthin, es geschieht so. Die Zeitungen schreiben darüber, die Zeitschriften schreiben darüber, zeigen das Foto davon. Wir kommen hierher zurück und sehen, wie diese großen Geheimnisse, die in der Bibel verborgen waren, für uns geöffnet werden auf einem neuen Gebiet, das wir vorher nicht kannten, und es fügt sich vollkommen ein in das Kommen des Herrn Jesus.

⁵⁴ Dann sehen wir am Ende der Botschaften das Wirken des großen Heiligen Geistes, wir sehen Ihn sichtbar vor den Menschen herabkommen, machen sogar Fotos Davon. Wir sehen Ihn wirken und zeigen, dass es nicht um einen Mann geht, es geht nicht nur um einen Prediger, es geht nicht um eine bestimmte Gemeinde. Es ist der Heilige Geist, der dasselbe zeigt, was Er tat, als Er im Leib Jesu Christi verkörpert war. Jetzt ist Er verkörpert im Leib Seiner Braut. Das sollte uns in Verzweiflung kommen lassen.

⁵⁵ Diese Menschen hatten die Hand Gottes gesehen. Und an jenem Abend des Abendmahls nahmen sie es mit . . . in Verzweiflung, weil sie wussten, dass etwas im Begriff war zu geschehen. Und wir wissen, dass etwas im Begriff ist zu geschehen. Und denkt daran, das Kommen des Herrn wird ein plötzliches, geheimes Hinweggehen sein. Er wird kommen und Sie holen wie ein Dieb in der Nacht. Und sich vorzustellen, dass es ganz plötzlich jemanden geben wird, Mitglieder unserer Familie, die gegangen sind und ihr werdet zurückgelassen! Es sollte uns in Verzweiflung kommen lassen, damit wir durch die Gnade Gottes nicht zurückgelassen werden. „Wenn es irgendetwas gibt, was ich nicht möchte . . . Lass, lass mich nicht zurück, Herr.“

56 Vor ein paar Tagen hörte ich Mel Johnson dieses Lied singen:

Denke an mich, wenn Tränen herabfließen, ja
Denke an mich, wenn Freunde nicht bei mir
sind

Und wenn ich diesen Fluss Jordan überquere
Wenn Du die Namen aufrufst, denke an mich.

57 Und ich möchte, dass mein Name in dem Lebensbuch des Lammes steht. Ich möchte, dass Er meiner gedenkt, wenn die Namen aufgerufen werden. Und es bringt mich in Verzweiflung, das ist so, wie Paulus es sagte: „Nachdem ich das Evangelium gepredigt habe, soll ich ein—ein blinder Passagier sein, soll ich ein—ein Verstoßener sein?“ Es könnte geschehen. Und so bringt es mich in einen verzweifelten Zustand, in Verzweiflung, daran zu denken, nach den ganzen Jahren des Predigens, würde ich—könnte ich . . . an einen Punkt kommen, wo ich Ihn enttäuschen könnte? Was ist der nächste Schritt? Was muss ich als nächstes tun? Und es bringt mich in einen nervösen Zustand. Und was kann ich tun? Das bringt mich auf die Berge und in die Täler. Und es ist schwer, denn wenn ich mit den Menschen zusammen bin, muss ich alles für alle sein, damit ich einige für Christus gewinne, aber immer mit diesem Zeichen vor mir. Seht ihr?

58 Und ich sehe Dinge, die hervorkommen, und man kann es den Menschen nicht sagen. Man sieht verschiedene Dinge, und es wird einem nicht gestattet. Diese Visionen, nach denen sie fragen, und manchmal würde es ihnen leid tun, wenn ihr es ihnen sagen würdet, und ihr sagt es dann besser nicht. Und dann geht man so tief in die Visionen hinein, bis alles zu einer Vision wird, und es bringt einen in einen nervösen Zustand. Man—man sieht sich um und sagt: „Bin ich jetzt in einer Vision?“ Wenn ich gerade hier bin: „Ist dies eine Vision? Wo stehe ich eigentlich wirklich?“ Seht ihr, man—man überanstrengt sich, man übernimmt sich. Und man findet Dinge über Menschen heraus, von denen man sich wünscht, sie nicht zu wissen. Die Menschen, die sich diese Dinge wünschen und diese Dinge wissen wollen, sie erkennen nicht, was diese Art von Dienst einen kostet. Ihr wisst nicht, was damit einhergeht. Dann führt es zur Verzweiflung: „Herr, mein Gott, ich weiß, dass ich mich verantworten muss.“

59 Jack Moore sagte einmal zu mir: „Ich würde mich nur ungern am Tag des Gerichts so verantworten müssen, wie du es tun musst.“ Er sagte: „Gott hat diese Menschen in deine Hände gelegt, und du wirst für jeden Einzelnen von ihnen Rechenschaft ablegen müssen. Du wirst für deinen Dienst Rechenschaft ablegen müssen.“ Das war vor etwa fünfzehn Jahren oder vielleicht achtzehn. Und seitdem bin ich in Verzweiflung. Was soll ich tun?

„Lass mich nur das sagen, was Du sagst, Herr. Lass mich ihnen die Wahrheit sagen oder gar nichts sagen.“ Es bringt mich

in eine Verzweiflung hinein.

⁶⁰ Dann diese Zeichen kommen zu sehen, zu sehen, wie der Heilige Geist uns dort hinausführt und diese Siegel bringt und sie dort so auslegt. Er brachte die Gemeindezeitalter und legte sie aus, kam dann dort hinten in einer großen Feuersäule herab und—und offenbarte sich selbst. Dann kam Er mit der nächsten Sache herab, mit den Sieben Siegeln, und offenbarte es. Es wurde sogar in den Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht. Dann kam Er und nahm die Engel Gottes, diese sieben Engel mit sieben Botschaften, und bestätigte genau das, was die Bibel sagte. Dann kam Er während dieser Zeit herauf und brachte diese Siegel . . . diese Zeichen, Blitze der Endzeit, und brachte es den Menschen und sagte ihnen, um was es geht und alles darüber, und der Herr wirkte genau dort und zeigte, dass Er gegenwärtig war. Und dann kommt Er genau wie heute Morgen hierher und fordert, dass dieses Zeichen auf jedem Menschen ist. Dann seid ihr meine Leute. Ihr seid diejenigen, die ich liebe, ihr hier und die, die die Tonbänder hören und so weiter. Dann seht ihr, in welche Verzweiflung es mich bringt.

⁶¹ Verzweiflung. Die Zeichen Seines Kommens sollten jetzt jedes Glied Christi in Verzweiflung kommen lassen über unsere Seelen, über unser—unser—unser Wohlergehen für das Leben hiernach. Nun, was wird es uns bringen, wenn wir die ganze Welt gewinnen? Was sind wir, wofür leben wir? Wofür arbeitet ihr? Wofür esst ihr? Wofür müht ihr euch ab? Um zu leben. Wofür lebt ihr? Um zu sterben. Und ihr seid nicht bereit zu leben, bis ihr bereit seid zu sterben. Das ist wahr.

⁶² Und wir sehen so viele Wunder der Heilung, es sollte in uns eine Verzweiflung bewirken.

⁶³ Wenn dieser kleine Junge . . . Schau ich gerade auf Frau Peckinpugh? Ist das Frau Peckinpugh? Bist du diejenige, die den Jungen hier hatte oder so ähnlich? Nun, genau hier sitzt die Frau, von der ich gesprochen habe. Ich habe sie gerade zufällig dort gesehen.

⁶⁴ Nun, wenn Gott das für diesen kleinen Jungen tun kann, sollte es in euch eine Verzweiflung bewirken.

⁶⁵ Ein Mann aus New Albany, er ist vielleicht heute Abend hier. Er ist ein Freund meines Bruders Roberson. Er hatte einen kleinen Jungen hier. Ich glaube, seine Frau hatte einmal Krebs und wurde geheilt. Und—und jetzt hatte der kleine Junge so schlimmes Asthma bekommen, dass er einfach in einem schlimmen Zustand war. Der kleine Kerl hatte fast selbst Krebs im Hals. Seht ihr? Und dann brachte er den kleinen Jungen hierher, ja, ich sehe seine Hand weit dort hinten, es wurde heute Morgen für ihn gebetet, seht ihr.

⁶⁶ Verzweiflung! Als seine Frau im Begriff war, an Krebs zu sterben, wusste er, dass Gott sie heilen konnte. Und wenn Gott

die Frau heilen konnte, kann Gott den Jungen heilen. Und das bringt einen in einen Zustand der Verzweiflung. Seht ihr? Ihr müsst kommen; und wenn ihr verzweifelt seid, dann wird Gott auf euch hören. Aber wenn ihr einfach träge seid, wenn es euch egal ist, ob Er es tut oder nicht, nun, dann ist das anders. Ihr sagt, ihr tut es, aber es bedarf einer Verzweiflung, um es zu tun.

⁶⁷ Ich glaube, der Grund, warum wir keine Verzweiflung haben, ist ein Mangel an Liebe, Gott, an der Liebe Gottes. Ich glaube, dass die Liebe Gottes Verzweiflung hervorruft. Wenn Gott in euch ist, das Zeichen in euch ist und ihr die Zustände der Zeit seht und die Menschen, die in der Weise in der Sünde wandeln, wird es euch in Verzweiflung hineinbringen. Ich glaube, das wird es bewirken.

⁶⁸ Nun, das Wort sagt deutlich, wenn ihr das aufschreiben wollt, in Galater 5,6: „Glaube wirkt durch Liebe.“ Seht ihr? „Glaube wirkt durch Liebe.“ Und die einzige Weise, wie ihr Glauben haben könnt, ist, zuerst Liebe zu haben. Denn letzten Endes ist Glaube der Antrieb der Liebe. Der Antrieb, das ist genau, was—was Glaube ist. Es ist ein Antrieb zur Liebe. Nun, wenn ihr keine Liebe habt, könnt ihr keinen Glauben haben. Seht ihr?

⁶⁹ Wie kannst du Glauben an deine Frau haben, wenn du sie nicht liebst? Das betrifft *Phileo*. Nun, was ist mit *Agape*, Gott gegenüber? Wie kann es sein, wenn ihr Gott nicht liebt?

Wenn du sagen würdest, dass du deine Frau liebst und es ihr nie sagst und dich nie hinsetzt und ihr deine Liebe zeigst, es ihr gegenüber ausdrückst, sie küsst, sie umarmst und ihr sagst, dass sie die beste Köchin im Land ist, all die Dinge, die du weißt und wie hübsch sie ist und wie sehr du sie liebst; wenn du das nicht tust, dann weiß sie es nicht. Das ist der Weg. Wenn du sie liebst, drückst du es aus.

⁷⁰ Das ist die Weise, wie wir es Gott gegenüber tun. Wenn wir Ihn lieben, sagen wir es Ihm. Wir setzen uns hin und wir verehren Ihn und beten Ihn an. Und seht ihr, die Liebe bewirkt das in uns.

⁷¹ Nun, was wäre, wenn etwas für deine Frau getan werden müsste? Nun, es würde dich in eine Verzweiflung hineinbringen, es zu tun. Was ist, wenn jemand sagt, dass deine Frau Krebs hat? Was ist, wenn jemand sagt, dass deine—deine Frau Tuberkulose hat und sie bald sterben wird? Dennoch wirst du—wirst du dann alles tun. Seht ihr, es wird in euch eine Verzweiflung bewirken.

⁷² Und genau so ist es auch. Wir müssen Liebe haben, bevor wir Glauben haben können. Und Glaube. . . Wenn wir echte Liebe haben, was bewirkt das? Es drängt unseren Glauben vorwärts an die Kampffront für Gott. Seht ihr? Echte göttliche Liebe für Gott und für Sein Wort und für Sein Volk wird den Glauben vorwärtsdrängen. Liebe ergreift einfach den Glauben und sagt

einfach: „Komm, lass uns gehen!“ Und er geht vorwärts, denn das ist es, was Liebe bewirkt.

⁷³ In Johannes 14,23 sagte Jesus: „Wer Mich liebt, wird Meine Worte halten.“ Nun, ihr könnt Seine Worte nicht halten, ohne Glauben an das zu haben, was Er gesagt hat. Ihr seht also, wenn er Gott liebt, dann hält er Gottes Wort. Wenn Er gesagt hat: „Ich bin der Herr, der dich geheilt hat“, dann glaubt er das. Die Liebe bringt ihn dazu, es zu glauben, denn die Liebe beherrscht alles. „Wenn ich in Zungen von Menschen und Engeln spreche, aber keine Liebe habe, bedeutet es nichts, seht ihr. Wenn ich Glauben hätte, Berge zu versetzen, und keine Liebe hätte, bedeutet es nichts.“ Liebe beherrscht alles, denn Gott ist Liebe, ein Gott der Liebe. Nun, ja, mein Herr! Wenn Jesus gesagt hat: „Wer Mich liebt, wird Meine Worte halten.“

⁷⁴ Wir wissen, dass es wahr ist, dass Gott einer verzweifelten Seele begegnen wird. Nun, das wissen wir alle. Aber gewöhnlich benötigt es etwas, um uns da hineinzubringen, in diese Not, in die Verzweiflung. Es benötigt etwas, um das zu bewirken.

⁷⁵ Wir sehen in Jakobus 5,15, dass die Bibel sagt: „Das wirksame, inbrünstige“, das bedeutet Verzweiflung: „das wirksame, inbrünstige Gebet eines Gerechten bewirkt viel. Wenn ein Gerechter, ein guter Mensch, in Bedrängnis gerät“, oder Seelenbewegung oder Bedrängnis, eins davon. Ich—ich denke, „Bewegung“ ist ein besseres Wort. Bedrängnis oder Bewegung, wie auch immer man es nennen will. Aber wenn eine—eine—eine Seele in—in Verzweiflung gerät, in Bedrängnis, dann wird durch ein wirksames, inbrünstiges Gebet eines Menschen, der das Zeichen vorweisen kann, etwas bewirkt. Seht ihr?

⁷⁶ Beachtet, was die Bibel hier in Jakobus 16, 5,16 auch sagt, es heißt, wenn . . . „Unsere Fehler bekennen“, in Ordnung kommen, sich darauf vorbereiten, „einander unsere Fehler bekennen.“ Keine—keine Fehler zu haben. . . Die Menschen zu bitten, für euch zu beten, einander die Fehler zu bekennen und füreinander zu beten. Da habt ihr es. Mit Liebe, Liebe, dass ich auch Vertrauen habe, euch meine Fehler zu bekennen; und ihr könnt mir eure Fehler bekennen. Und ich liebe euch so sehr, dass ich für euch beten werde und ihr für mich betet; und wir werden bei dem wirksamen, inbrünstigen Gebet bleiben, bis es beantwortet ist. Das ist, das ist Verzweiflung. Das sollten wir die ganze Zeit haben.

⁷⁷ Lasst uns jetzt einige schriftgemäße Beispiele dafür betrachten, was geschehen ist, für die nächsten etwa fünfzehn Minuten, so der Herr will.

⁷⁸ Jakob, er war ein Mann, er war zuerst ein wenig. . . irgendwie ein sorgloser Junge. Er dachte bei sich selbst, dass er wüsste, dass das Erstgeburtsrecht ihm alles bedeutete, und es war ihm egal,

wie er es bekommen konnte, Hauptsache, er würde es bekommen. Und nachdem er es bekommen hatte, dachte er, alles wäre in Ordnung, denn er hatte ja das Erstgeburtsrecht. Er dachte, die Sache wäre erledigt. Er kam zu seinem Bruder, als er hungrig war, als er vom Feld kam, von der Arbeit mit dem Vieh und der Jagd auf das Wild. Und sein Bruder, er—er bereitete einen großen Topf mit Linsengericht, Wilderbsen und—und so weiter. Das mag sehr verlockend gewesen sein für einen Mann, der hungrig ist, nachdem er den ganzen Tag umhergelaufen ist. Und sein Bruder sagte: „Ich bin kurz davor, ohnmächtig zu werden. Gib mir etwas davon.“

Und er sagte: „Nun, ich . . . wenn du mir schwörst, dass ich das Erstgeburtsrecht bekomme.“ Seht ihr? Es war ihm egal, wie er es bekam, Hauptsache, er bekam es. Und er dachte, wenn er das Erstgeburtsrecht bekäme, wäre alles in Ordnung.

⁷⁹ Pfingsten, da habt ihr versagt! Ihr dachtet, weil ihr vom Geist geboren wurdet, geboren vom Geist Gottes, das Erstgeburtsrecht, damit wäre es erledigt. Aber damit fängt es erst an. Ihr erinnert euch an die Botschaft über—über *Höret Ihn*, wie das Kind, nachdem es in die Familie hineingeboren wurde, ein Sohn wurde. Es hatte ein Anrecht auf das Erstgeburtsrecht, aber es musste sich bewähren, als Kind erzogen werden. Und wenn es sich dann nicht als ein—ein gehorsames Kind dem Willen des Vaters gegenüber erwies, dann musste es, nun, es hat nicht das—das . . . war nicht der . . . wurde kein Erbe. Er erbte nichts, obwohl er ein Sohn war, aber er erbte nichts, wenn er nicht am Werk des Vaters interessiert war.

⁸⁰ Und als dann der Heilige Geist auf die Pfingstler fiel und sie angingen, die Gaben und Dinge wiederzuerstatten, die in der Gemeinde waren; dachten sie, weil sie aus dem Geist geboren waren, sei die Sache damit erledigt. Aber seht ihr, es gibt das Einsetzen eines Sohnes. Und nachdem dieser Sohn sich als echter Sohn erwiesen hatte, wurde er an einen öffentlichen Ort gebracht und dort hingestellt, er bekam andere Kleider und wurde dort hingestellt; und dann gab es ein Einsetzen des Sohnes, damit er Erbe von allem wurde, was der Vater hatte.

⁸¹ Gott tat dasselbe mit Seinem Sohn auf dem Verklärungsberg. Er wurde überschattet von der . . . von einer Wolke und wurde verklärt, und Sein Gewand leuchtete wie die Sonne, und eine Stimme sagte: „Dies ist Mein Geliebter Sohn, an Dem Ich Wohlgefalle habe.“ Mose und das Gesetz hatten versagt. Und dies ist Er: „Höret Ihn.“ Er wurde eingesetzt. Seht ihr?

⁸² Nun, Jakob dachte, weil er das Erstgeburtsrecht hatte, dass alles erledigt war.

Das taten auch die Pfingstler, und sie fingen an, sich zu organisieren, die—die Einheit, die Dreiheit und die Trinitarier und alle Arten von Organisationen, und sie stritten und zerrten

aneinander, was bewies, dass das Zeichen nicht sichtbar war. Bosheit, Neid, Streit, seht ihr, aber das ist, wo es hinkam.

⁸³ Nun, seht ihr, Jakob dachte dasselbe. Aber als er eines Nachts um sein eigenes Leben fürchtete, packte ihn die Verzweiflung, als er dachte: „Auf der anderen Seite des Flusses dort drüben wartet mein Bruder darauf, mich zu töten. Er wird es tun.“ Seht ihr, das Erstgeburtsrecht, das er bekommen hatte, war die Sache, die seinen Tod verursachen würde.

Und manchmal ist genau das, was ihr empfangt, wie Es der Heilige Geist ist und ihr vom Geist wiedergeboren seid, wenn ihr nicht aufpasst, wird euch diese Sache am Ende verdammen. Das stimmt. Das gleiche Wasser, das Noah rettete, verdammt die Welt. Die Sache, die—die ihr Fanatismus nennen würdet, könnte genau die Sache sein, die euch am Ende der Reise verdammt.

⁸⁴ Nun, Jakob wusste, dass sein Leben dem Ende nahe war. Ein Bote hatte ihm mitgeteilt, dass sein Bruder ihm mit vierhundert bewaffneten Männern entgegenkam, er wusste, dass er—er auf seinem Weg war. Da ergriff ihn die Angst. Er schickte Männer mit Ochsen, Rindern und Schafen voraus, um Esau ein Friedensangebot zu machen. Dann schickte er danach eine weitere Gruppe mit einer weiteren Ladung los. Dann schickte er eine weitere Gruppe mit einer weiteren Ladung los, um ihm zuerst zu begegnen, um zu versuchen, seinen Zorn abzuwenden. Dann dachte er: „Das wird ihn nicht aufhalten, denn er ist wahrscheinlich reicher als ich. Er braucht das nicht.“ Dann nahm er seine Frauen und seine kleinen Kinder und sandte sie hinüber, damit Esau die kleinen Kinder und seine Frauen sehen würde. Und sicherlich würde er seine eigenen kleinen Nichten und Neffen nicht töten. Dann konnte er es immer noch nicht tun. Gott weiß, wie man einen Menschen erreicht. Jakob überquerte den Bach. Dort ging er auf seine Knie.

Wisst ihr, er war vorher irgendwie so etwas wie ein kleiner Gauner gewesen. Entschuldigt den Ausdruck, aber irgendwie ein wenig. . . Er war ein Jakob. *Jakob* bedeutet „ein Betrüger“, und das war er auch. Aber es musste etwas mit ihm geschehen. Dort in der Verzweiflung, dort, als der Tod vor ihm lag. . .

⁸⁵ Es mögen Männer und Frauen heute Abend hier sitzen, bei denen der Tod direkt vor ihnen liegt. Und die einzige Weise, wie ihr jemals in der Lage sein werdet, die Sache zu erreichen, die ihr möchtet, ist, verzweifelt zu kommen. „Ich muss es heute Abend haben. Ich muss es jetzt bekommen, sonst bin ich am Ende. Morgen ist es zu spät. Ich muss es jetzt haben!“

Wenn ihr für die Taufe des Heiligen Geistes betet, das Zeichen, dann sagt nicht: „Nun, jetzt gehe ich dorthin und versuche es. Herr, ich, ich bin ein wenig müde.“ Oh, meine Güte, bleibt auf eurem Platz! Versucht—versucht es nicht einmal. Wenn ihr kommt und sagt: „Ich werde durch die Gebetsreihe gehen;

man wird meinen Kopf mit Öl salben, ich werde sehen, ob es mir etwas nützt“, dann könnt ihr genauso gut dort bleiben, wo ihr seid. Bis ihr an diesen Punkt kommt, bis die ganze Gemeinde an einen Punkt kommt, dass es zwischen Tod und Leben steht, dass ihr Es jetzt haben müsst oder umkommt, dann wird Gott auf die Bildfläche kommen. Es bedarf einer Verzweiflung, um Gott auf die Bildfläche zu bringen.

⁸⁶ Jakob weinte wie nie zuvor. Verzweifelt rief er aus, bis er Gott zu fassen bekam. Und als er das tat, rang er; aber nicht nur für fünfzehn Minuten. Er rang die ganze Nacht darum, Ihn in seiner Seele zu behalten; und doch wusste er, dass er den Segen nicht hatte, und er war in der Lage, festzuhalten, bis der Segen kam. Er rang verzweifelt, bis der Segen kam. Dann, und als er sah . . . bis Gott auf die Bildfläche kam. Und dann in Verzweiflung: „Ich lasse Dich nicht gehen“, als er anfang zu spüren, wie der Segen auf ihn herabkam.

Viele Menschen sagen: „Ehre sei Gott, ich habe es jetzt.“ Da seid ihr getäuscht. Ja! Jemand sagt: „Oh, ich fühle mich einfach so gut, Bruder Branham, ich bin dort hingegangen und habe gebetet. Oh, Schauer liefen über mich.“ Und das mag Gott gewesen sein. „Ich sah ein großes Licht vor mir.“ Das mag immer noch Gott gewesen sein, aber das ist nicht das, worüber ich spreche.

⁸⁷ Die Bibel sagt in Hebräer, dem 6. Kapitel: „Der Regen fällt auf Gerechte und Ungerechte gleichermaßen.“ Nun, ihr nehmt Weizen und ihr nehmt Unkraut und sät es ins Feld. Und der Regen ist eigentlich für den Weizen gesandt, aber der Regen fällt genauso auf das Unkraut wie auf den Weizen. Und der Regen fällt, und das Unkraut freut sich genauso über den Regen wie der Weizen, und es ist genau derselbe Regen. Der Heilige Geist kann auf einen Ungläubigen fallen und ihn dazu bringen, genauso zu handeln, wie ein Gläubiger handelt. Aber an ihren Früchten werden sie erkannt; das ist es, worüber ich spreche, das ist das Zeichen. Und Da- . . .

⁸⁸ Und vielmehr Jakob, er sagte in seiner Verzweiflung: „Ich weiß, ich habe Dich gespürt, Du bist hier bei mir, aber ich lasse Dich nicht gehen.“

Jemand fühlt sich gut, die erste kleine Gefühlsempfindung, sie stehen auf und springen auf und ab, rennen den Gang entlang und sagen: „Ich habe Es, ich habe Es, ich habe Es.“ Oh nein. Huh-uh. Nein.

Jakob blieb dort, bis etwas geschah, das ihn anders wandeln ließ, ihn zu einer anderen Person machte, weil er dort blieb, bis das geschah. Und er war in der Lage . . . Die Bibel sagte: „Er hielt fest, bis er siegte.“ Wie kann ein Mensch über Gott siegen? Aber ihr könnt es tun. Ihr könnt es tun. Ein Mensch kann über Gott siegen.

⁸⁹ Es gab einmal einen Mann namens Hiskia, dem der Prophet gesagt hatte: „SO SPRICHT DER HERR, du wirst sterben.“ Hiskia wandte sein Gesicht zur Wand, und er weinte in Verzweiflung: „Herr, gedenke meiner. Ich bin vor Dir mit einem vollkommenen Herzen gewandelt, und ich brauche noch fünfzehn Jahre“, nachdem Gott ihm gesagt hatte, dass etwas geschehen würde, dass er sterben würde. Und durch Verzweiflung änderte er das Programm Gottes. Es war jedoch Verzweiflung, er weinte bitterlich voller Verzweiflung.

⁹⁰ Jakob blieb dort, bis der Segen kam und sein Name wurde geändert von „ein Betrüger“ zu „ein Fürst mit Gott.“ Sogar die Nation wurde nach seinem Namen genannt. Ja, mein Herr! Was war es? Die Resultate kamen, weil er über die Sache in Verzweiflung geriet. Und am nächsten Tag, als er Esau begegnete, brauchte er keine Wachen. Er ging geradewegs zu ihm und begegnete ihm. Seht ihr? Warum? Er war in Verzweiflung geraten, bis er die Gewissheit bekam.

Und ihr solltet in Verzweiflung geraten, bis ihr die Gewissheit bekommt. Wenn es nicht so ist, dann kommt nicht einmal, um für euch beten zu lassen. Kommt nicht einmal, um zum Altar zu gehen. Wartet, bis es für euch zwischen Leben und Tod ist, dann wird etwas geschehen. Gewiss, Verzweiflung!

⁹¹ Ruth geriet einmal in Verzweiflung, als sie bei Naomi stand. Würde sie zu ihrem Volk zurückgehen müssen, zu allem, was sie liebte und zu allem, was sie—sie anbetete, ihre Götter und ihr Volk, oder würde sie an Naomi festhalten? Was sollte sie tun? Und sie geriet in Verzweiflung, und sie rief aus: „Wo du hingehst, da gehe ich auch hin. Wo du lebst, werde ich leben. Wo du stirbst, da werde ich sterben. Wo du begraben wirst, werde ich begraben. . . oder werde ich begraben werden. Und dein Gott soll mein Gott sein.“ Da seht ihr es, verzweifelt! Gott segnete sie und gab ihr einen Sohn, Obed. Obed zeugte Isai. Isai zeugte, durch Isai kam Jesus hervor. Denn es war Verzweiflung!

⁹² Wie die kleine Hure Rahab, sie war verzweifelt. Sie wusste, dass der Tod vor ihr lag. Sie war dem Gericht ausgesetzt. Und sie wurde verzweifelt, sie sagte: „Ich werde euch Spione verstecken. Ich werde alles tun. Nur schwört bei eurem Gott, dass mein Haus bestehen bleibt.“ Da habt ihr es.

Er sagte: „Ich werde. . . Wenn du dieses Zeichen nimmst, wird es bleiben.“

⁹³ Elieser geriet in Verzweiflung, als ihm die Verantwortung auferlegt wurde, eine Braut für Isaak zu suchen. Elieser von Damaskus war ein großer Mann. Er wurde von Abraham bevorzugt, und ihm wurde von Abraham anvertraut, hinzugehen und eine Braut zu suchen, die rechte Braut für seinen Sohn Isaak. Dadurch würde Christus hervorkommen.

94 Nun, Elieser war ein geistlicher Mann und wusste, was das bedeutete. Die rechte Art von Frau musste die—die Ehefrau dieses Mannes werden. Und wie sollte er sie auswählen? In der Stunde seiner Verzweiflung, als er in der Stadt ankam, betete er und sagte: „Herr, mein Gott!“ Das ist die Sache. Wenn ihr verzweifelt seid, fangt an zu beten. „Herr, mein Gott, lass das erste Mädchen, das herauskommt und die Kamele trinkt und mir zu trinken gibt, diejenige sein.“ Er betete in der Stunde seiner Verzweiflung.

95 Rebekah, das schöne Mädchen, kam und trankte die Kamele. Und dann sagte er: „Halte mich nicht auf meinem Weg auf.“ Sie musste sich entscheiden, ob sie mitgehen würde. Sie war ein Sinnbild auf die Braut. Würde sie—würde sie mitgehen und einen Mann heiraten, den sie noch nie gesehen hatte? Nun, das ist eine große Sache. Sie hatte ihn noch nie gesehen, sondern nur durch seinen Diener von ihm gehört.

96 Das ist ein Sinnbild auf die Braut. Ihr habt Christus nie gesehen. Aber ihr hört durch Seine Diener, was Er ist. Ihr gebt alles auf, verlasst eure Heime, alles andere, was nötig ist, um Ihn zu finden. Beachtet es jetzt, und sie traf die Entscheidung, ein Sinnbild auf die Braut, sie verließ ihre konfessionelle Heimat, seht ihr, um zu gehen.

97 Jona wurde in der Zeit eines Sturms über Bord geworfen, auf den Grund des Meeres, in den Bauch des Wals. Alle Hoffnung auf Überleben was dahin. Aber es kam ihm zufällig in den Sinn, dass Salomo bei der Einweihung des Tempels gesagt hatte: „Herr, wenn die Menschen irgendwo in Schwierigkeiten geraten und sie sich zu diesem Tempel wenden und beten, dann höre.“ Und er drehte sich im Bauch des Wals um und schaffte es, irgendwo auf die Knie zu kommen, kann ich mir vorstellen, mit dem Mageninhalt des Wals überall auf ihm.

Dort betete er in Verzweiflung. Und in dieser Verzweiflung; er hatte nur noch wenige Atemzüge mit Sauerstoff im Bauch des Wals. Und in diesen paar Atemzügen, die er machte, vielleicht wusste er nicht mehr, wo er sich befand, und er sagte: „Herr, ich glaube, ich schaue hinauf zu Deinem Tempel.“ Und mit nur noch wenigen Atemzügen betete er voller Verzweiflung in diesen Umständen. Das war noch nie zuvor geschehen, aber er war verzweifelt. Er betete, und Gott erhielt ihn drei Tage und Nächte lang am Leben und brachte ihn an den Ort, um seine Botschaft zu überbringen. Verzweiflung!

98 Hanna, eine unfruchtbare Frau in der Bibel, sie wollte einen Sohn haben, und sie fing an, dafür zu fasten. Und sie fastete und betete, bis sogar der Priester im Tempel dachte, sie wäre betrunken. Sie war in solcher Verzweiflung! Während die anderen Frauen danach schauten, welche Art von Hut die andere trug; und ihr wisst ja, wie das ist; und die andere sah, welche

Kleidung sie trugen und sie unterhielten sich über die Dinge, die auf der Farm passierten. Aber nicht Hanna; sie ging direkt durch die ganze Menge hindurch und ging zum Altar. Sie hatte gefastet. Sie wollte, dass ihre Schmach weggenommen wurde.

Was für ein Unterschied ist das heute. Es ist fast eine Schande, ein Kind zu haben. Damals war es—war es eine Schande, keins zu haben.

Und sie ging auf ihre Knie. Und sie beachtete die Würde des Tempels gar nicht. Sie beachtete den würdevollen Priester gar nicht, als er herauskam. Sie war in so einer Not, dass ihr die Tränen über die Wangen liefen, und sie weinte in Verzweiflung: „Oh Herr, mein Gott, gib mir einen Sohn. Gib mir einen Sohn!“

⁹⁹ Und beachtet, sie war nicht selbstsüchtig. Als Gott sie erhörte und ihr Gebet beantwortete und ihr einen Sohn gab, gab sie ihn Gott zurück. Und weil sie bereit war, nicht selbstsüchtig zu sein, nachdem Gott ihr Gebet beantwortet hatte, gab Er ihr einen Propheten. Oh, das war ein besonderer Segen. Oh, Er ist einfach voll davon, von diesen kleinen zusätzlichen Dingen, die Er schenkt. Nicht nur einen Sohn, sondern einen Propheten. Und es hatte viele, viele Jahre lang keine offene Vision mehr in Israel gegeben. Samuel war der erste Prophet seit vielen, vielen Jahren, weil eine Mutter in Verzweiflung geriet; dass sie keine Kinder bekommen konnte, und sie war über das gebärfähige Alter hinaus, vielleicht sechzig, siebenzig Jahre alt. Und sie betete voller Verzweiflung, sie musste dieses Kind haben! Was war es? Gott hatte zweifellos zu ihr gesprochen.

¹⁰⁰ Ihr könnt nicht in Verzweiflung geraten, bis Gott zu euch spricht. Oh Gemeinde, erhebt euch und schüttelt euch! Kneift euer Gewissen, weckt euch selbst auf in dieser Stunde! Wir müssen verzweifelt sein oder umkommen! Da kommt etwas vom Herrn hervor! Ich weiß, es ist SO SPRICHT DER HERR. Es kommt etwas hervor, und wir sollten wirklich in Verzweiflung geraten. Es ist zwischen Leben und Tod. Es wird an uns vorbeigehen und wir werden es nicht sehen.

¹⁰¹ Weil sie nicht selbstsüchtig war, wurde ihr ein Prophet gegeben.

¹⁰² Die Sunamitin hatte einen kleinen Jungen, über den der Prophet das Wort des Herrn gesprochen hatte, obwohl sie und ihr Mann alt waren. Sie hatten keine Kinder, aber sie war freundlich zu dem—dem Propheten. Und sie wusste, dass er ein Mann Gottes war. Sie erkannte, dass er ehrbar war, ein wahrer Mann. Er kam in das Haus, ihr Mann war nicht da und was auch immer. Er war ein heiliger Mann. Sie konnten sehen, dass er eine ehrbare Person war. Sie hatte ihn Zeichen und Wunder tun sehen. Sie hatte gehört, wie er Dinge erzählte, die geschehen waren. Er war ein ehrbarer, heiliger Mann.

Sie sagte zu ihrem Mann: „Ich erkenne, dass dieser Mann, der bei uns Rast macht, ein heiliger Mann ist.“ Die Dame des Hauses wusste, dass er ein heiliger Mann war. Und sie baute ihm dort draußen ein kleines Haus, damit er sich nicht verlegen fühlte. Er konnte vorbeikommen, wenn er es wollte und so weiter. Sie stellte ein—ein kleines Bett dort hinein und einen—und einen Wasserkrug und so weiter, damit er sich waschen und etwas trinken konnte. Und sie schickte wahrscheinlich das Dienstmädchen oder jemanden wie den Diener mit—mit etwas Essen zu ihm, um ihn zu speisen, und sie kam vorbei und grüßte—grüßte ihn oder so etwas.

¹⁰³ Und als Elia dann diese Freundlichkeit sah, die ihm erwiesen wurde. . . Und es steht geschrieben: „Was ihr Meinen Geringsten tut, das tut ihr Mir.“ Und so erkannte sie das, die Frau ehrte Gott, während sie diesen Propheten ehrte, weil sie Gott in dem Propheten sah. Und so wollte sie nichts dafür haben. Es war nicht in ihrem Herzen, dass sie etwas haben wollte. Sie tat es einfach, weil sie Gott liebte. Sie tat es nicht für irgendeinen Segen. Sie tat es einfach.

¹⁰⁴ Nun, jetzt sagte Elia: „Gehe und frage sie, soll ich beim König Fürsprache für sie einlegen? Ich bin ein persönlicher Freund. Oder der oberste Hauptmann, ich—ich kenne ihn sehr gut. Gibt es einen Gefallen, irgendetwas, das ich für sie tun könnte, ich möchte ihr etwas dafür geben, wie sie mir gegenüber gewesen ist. Sie hat—sie hat mich ernährt. Sie hat mich in den Betten schlafen lassen. Und—und sie war sehr freundlich zu uns. Was kann ich jetzt tun?“

Sie sagte: „Nein, ich lebe einfach unter meinem Volk. Wir sind—uns geht es gut. Wir haben unser Auskommen und das genügt. Wir brauchen nichts.“

Und Gehasi sagte zu ihm: „Aber sie hat keine Kinder.“

¹⁰⁵ Sobald Gehasi das aussprach, sah der Prophet zweifellos eine Vision, denn er sagte: „SO SPRICHT DER HERR. Gehe und sage ihr, zur entsprechenden Zeit oder zur rechten Zeit, in einem Jahr, wird sie einen Sohn im Arm halten.“

¹⁰⁶ Und der Sohn wurde geboren. Als er etwa zwölf Jahre alt war. . . Wie muss dieses alte Ehepaar diesen kleinen Jungen geliebt haben, ihr einziges Kind. Und eines Tages war er mit seinem Vater draußen, um Weizen zu schneiden. Es muss ungefähr in der Mitte des Tages gewesen sein, er bekam einen Sonnenstich, nehme ich an, denn er fing an zu schreien: „Mein Kopf.“ Er wurde kränker und kränker. Sein Vater musste ihn vom Feld holen, und es war eine solche Notlage, dass er einen Diener schickte und ihn hineinschickte.

¹⁰⁷ Die Mutter hielt ihn bis zur Mittagszeit auf ihrem Schoß, und er starb. Beachtet, ihr einziges Kind, das ihr vom Herrn gegeben worden war durch das Gebet und die Verheißung eines Propheten

und dem SO SPRICHT DER HERR. Sie wusste, dass irgendwo etwas nicht stimmte. Es funktionierte einfach nicht. Wie konnte Gott ihr diesen Sohn schenken und ihre—ihre Liebe zu diesem Baby wachsen lassen? Sie hatte doch nie darum gebeten. Sie war zu alt, um ihn zu bekommen. Die Hand Gottes musste es aussprechen. Ein Mann sprach es aus, der Prophet. Und dort war dieses Baby in diesem Zustand gestorben, ihr einziger Sohn.

So sagte sie zu dem Diener: „Sattelle mir ein Maultier und reite los und halte nicht an. Wenn jemand versucht, dich aufzuhalten, dann sage kein Wort, sondern reite geradewegs zum Berg Karmel. Dort oben in irgendeiner zurückgezogenen Höhle ist ein Diener des Allerhöchsten Gottes; der, der mir gesagt hat: SO SPRICHT DER HERR, ich werde das Baby bekommen. Ich möchte wissen, warum Gott das getan hat.“ Und so sagte er. . . „Reite auf direktem Weg und halte das Maultier nicht zurück. Lass ihn so schnell laufen, wie er nur kann. Lass ihn laufen, bis du dort ankommst.“ Verzweiflung!

¹⁰⁸ Und der Prophet Elia erhob sich, schaute und sagte: „Hier kommt diese Sunamitin, und sie, irgendetwas stimmt nicht mit ihr. Gott hat es vor mir verborgen. Ich weiß nicht, was los ist.“ Er sagte: „Gehe ihr entgegen. Ich habe. . . Beeilen wir uns. Irgendetwas stimmt da nicht.“

Verzweiflung kam über den Propheten, Verzweiflung war auf der Frau. Seht ihr, sie kamen zusammen; die eine wollte wissen, was das Wort des Herrn war und der andere wusste nicht, was das Wort des Herrn war. Da habt ihr es. Eine wollte es wissen, und der andere wusste es nicht. Die Frau wollte es wissen, und der Prophet wusste es nicht. Er sagte: „Gott hat es vor mir verborgen. Ich weiß nicht, was ich ihr sagen soll, wenn sie hierherkommt.“

Sie war also schon fast da. Er erhob seine Hand, er sagte: „Geht es dir gut? Geht es deinem Mann gut? Geht es dem Kind gut?“

¹⁰⁹ Nun, die Frau hatte das Ende ihrer Verzweiflung erreicht. Sie sagte: „Alles ist gut!“ Glory! „Alles ist gut!“ Ihre Verzweiflung war vorbei. Sie hatte den Diener des Herrn gefunden. Wenn er nicht dort gewesen wäre, wäre sie immer noch in Verzweiflung gewesen. Aber seht ihr, er war da. Sie sagte: „Alles ist gut!“

Elisa dachte: „Nun, was ist denn dann los?“

¹¹⁰ So kam sie herbeigelaufen und fiel zu seinen Füßen nieder. Das sah irgendwie ungewöhnlich aus, also richtete Gehasi sie einfach auf. Er sagte: „Lass sie in Ruhe, tu das nicht.“ Elia sagte zu seinem Diener: „Tu das nicht. Lass sie in Ruhe. Irgendetwas stimmt da nicht. Gott verbirgt es vor mir.“ Dann machte sie ihm bekannt, dass das Kind tot war.

¹¹¹ Nun, der Prophet wusste nicht, was er tun sollte. Er sagte: „Gehasi, nimm diesen Stab, auf den ich mich gestützt habe.“ Er wusste, dass alles, was er berührte, gesegnet war, denn es war

nicht er, es war Gott in ihm. Er wusste, wer er war. Er wusste, dass er ein Prophet war. Also nahm er diesen Stab und sagte: „Gehasi, nimm das und geh und lege es auf das Kind. Und wenn irgendjemand dich anspricht, wirst du verzweifelt. Und grüße niemanden und lass keinen. . . Gehe einfach weiter und sprich mit niemandem. Lege es auf das Kind.“

¹¹² Aber das beendete nicht die Verzweiflung der Frau. Das stellte nicht zufrieden, wofür sie gekommen war. Sie sagte: „So wahr Gott, der Herr, lebt, ich—ich werde dich nicht verlassen, bis du gehst und dem Kind hilfst.“

¹¹³ Und Elia geriet in Verzweiflung. Und nun ging er mit der Frau die Straße hinunter. Und als sie dort ankamen, die . . . alle Menschen waren draußen im Hof, schrien und weinten. Und die Frau hatte das Beste getan, was man tun konnte. Sie nahm das Baby und legte es auf das Bett, wo Elia gelegen hatte. Das war so gut wie sein Stab. Und er wachte dort nicht auf, also funktionierte die Sache nicht. Sie wollte etwas anderes erleben.

¹¹⁴ Der Prophet ging hinein. Jetzt ist er in einer Verzweiflung. Was wird er jetzt tun? Und wir sehen in der Bibel, dass er verzweifelt den Gang auf und ab ging. „Ich weiß nichts anderes zu tun, Herr. Hier bin ich. Du hast mir aufgetragen, das zu der Frau zu sagen, SO SPRICHT DER HERR. Und es war genau so, wie ich es ihr gesagt habe, weil Du es mir gesagt hast. Nun, jetzt ist sie in Schwierigkeiten, und ich weiß nicht, was ich tun soll. Da liegt ein toter Junge. Was kann ich tun, Herr?“

¹¹⁵ Ohne Zweifel sagte der Heilige Geist: „Wenn Gott in dir ist, dann lege dich auf das Baby.“ Ehe man sich versah, hielt er an, ging hin und legte seine Hände auf seine Hände, seine Nase auf seine Nase, seine Lippen auf seine Lippen. Und als er sich auf ihn legte, nieste das Baby sieben Mal. Die Verzweiflung war vorbei.

Das Baby kam zum Leben, weil die Verzweiflung die Frau zum Propheten getrieben hatte, und Verzweiflung hat den Propheten zu dem Baby getrieben. Und die Verzweiflung in beiden von ihnen brachte Gott auf die Bildfläche. Die Liebe Gottes und Liebe für sein Volk brachte die Liebe Gottes herab und brachte den Glauben an die vorderste Front, und das Werk war erledigt. Der Fall war abgeschlossen. Amen! Das ist es. Die Verzweiflung bewirkt es. Gewiss! Sie würde nicht weggehen.

¹¹⁶ Der blinde Bartimäus dachte, Jesus würde an ihm vorübergehen, als er dort als Blinder am Tor saß und um Almosen bettelte. Als Erstes hörte er ein Geräusch; Jesus ging vorbei. Er sagte: „Wer geht da vorbei?“ Jemand stieß ihn zur Seite. Er sagte: „Bitte, sag mir doch jemand, wer da vorbeikommt?“

Eine von ihnen, nun, vielleicht eine freundliche, kleine Jüngerin, sagte zu ihm, sie sagte: „Mein Herr, weißt du nicht, Wer da vorbeigeht?“

„Nein. Ich höre einige von ihnen sagen: ‚Hier oben ist ein ganzer Friedhof voller toter Menschen. Wenn du die Toten auferweckst, dann gehe hin und wecke sie auf.‘ Ist es ein Gotteslästerer oder so etwas?“

„Nein. Hast du jemals von diesem Propheten aus Galiläa gehört, diesem jungen Propheten, genannt Jesus von Nazareth?“

„Nein.“

„Nun, weißt du, in der Bibel heißt es in unseren Schriftrollen, dass der Sohn Davids auferweckt werden wird, um dort zu sitzen. Das ist Er.“

„Ist Er das? Ist Er das, und Er kommt hier vorbei?“

Verzweiflung brachte ihn dazu, zu schreien: „Oh Jesus, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner!“

Gehe nicht an mir vorbei, oh lieber Heiland,
Höre mein demütiges Rufen;
Während Du andere rufst,
Gehe nicht an mir vorbei.

„Oh Jesus!“

Einige von ihnen sagten: „Sei still! Du machst zu viel Lärm.“

¹¹⁷ Aber er war verzweifelt. Wenn Er vorübergehen würde, würde er vielleicht nie wieder eine weitere Gelegenheit bekommen. Wir vielleicht auch nicht; dies könnte der letzte Abend sein. Verzweiflung! Er schrie aus: „Oh Jesus!“ Ganz gleich, wer ihm sagte, er solle aufhören, er schrie einfach weiter, nur noch viel lauter. Als sie ihm sagten, er solle still sein, wurde er immer lauter. Er war verzweifelt. Niemand konnte ihn aufhalten. „Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner!“ Und er schrie in Verzweiflung.

¹¹⁸ Und der Sohn Gottes, der mit den Sünden der Welt auf Seinen Schultern nach Jerusalem ging, um zu der Zeit als ein Opfer für die Welt geopfert zu werden, blieb auf der Stelle stehen. Verzweiflung, ein verzweifelter Schrei hielt den Sohn Gottes an. Er sagte: „Was möchtest du, das Ich für dich tue?“ Oh!

Er sagte: „Herr, dass ich mein Augenlicht erhalte.“

Er sagte: „Gehe hin, dein Glaube rettet dich.“

Das war genug. Verzweiflung! Wenn Verzweiflung etwas empfangen soll, dann ergreift der Glaube es bei der leisesten, kleinsten Berührung. Seht ihr? Er sagte nicht: „Einen Moment mal, einen Moment mal, warte mal einen Moment, lass mich prüfen, ob ich jetzt sehen kann. Ich habe meine Hände viele Jahre lang nicht gesehen. Mal sehen, ob ich es sehen kann. Ich sehe noch nichts.“ Als Jesus sagte: „Dein Glaube hat dich gerettet“, war das genug. Das war alles, was er wollte.

119 Die Verzweiflung braucht ein Motiv, und wenn das Motiv empfangen wird, egal wie schwach es ist, wird es genau dann geglaubt, denn der Glaube ergreift es, wenn die Verzweiflung ihn antreibt. Seht ihr? Die Liebe vermischt sich damit und bringt es dahin. Die Verzweiflung bewirkt es.

Der blinde Bartimäus erfasste die Vision schnell.

120 Petrus, er war eines Abends auf dem Meer ganz aufgeregt, als er in Verzweiflung geriet. Und er fing an auszusrufen: „Da stimmt etwas nicht. Ich sehe einen Geist auf mich zukommen!“ Das Schiff drohte zu sinken. Er sagte: „Wenn Du es bist, Herr, so befehl mir, auf dem Wasser zu Dir zu kommen.“ Und er stieg aus dem Schiff und ging los; und er bekam Angst, als er losging, und er fing an zu sinken, und Verzweiflung. . . Obwohl es ein Fehler war, er versuchte, den Geboten Gottes zu folgen. . . Ich hoffe, die Gemeinde versteht das. Der Mann tat das, was Gott ihm aufgetragen hatte.

121 Nun, ihr Christen heute Abend, ihr seid in der Ausübung eurer Pflicht und versucht, der Führung des Heiligen Geistes zu folgen; und ein Krebs ergreift euch oder ein—ein Tod ergreift euch, ein Krebs, Tuberkulose, was auch immer es ist. In der Ausübung eurer Pflicht habt ihr dasselbe Recht, das Petrus hatte.

„Herr, rette mich, oder ich komme um.“ In Verzweiflung rief er aus, und eine Hand streckte sich aus und ergriff ihn. Ihr habt dieselbe Sache. Aber er schrie aus: „Rette mich, Herr!“

Er hörte meinen verzweifelten Schrei,
Aus dem Wasser hob er mich, jetzt bin ich
sicher. (Seht ihr?)

122 Das ist es, wenn ihr ausruft!

123 Vielleicht diese Frau, Mutter, was immer er für sie war, ein kleiner Sohn oder ein Enkel oder Neffe, was auch immer es war, sie schrie aus in Verzweiflung. Gott hörte sie.

124 Dann finden wir heraus, dass Gott ihn hörte, während er unterging. In der Ausübung seiner Pflicht begann er zu sinken. Er versagte. Ganz gleich, ob ihr versagt, das hat nichts damit zu tun. Wir alle versagen. Wir sind von Anfang an Versager. Aber wir haben Jemanden, der jetzt mit einer starken Hand dort steht, Der uns ergreifen und uns über das Wasser heben kann.

125 Wenn ihr einen Fehler gemacht habt, eine Frau hat einen Fehler gemacht, irgendein Mann hat einen Fehler gemacht, irgendein Junge oder Mädchen hat einen Fehler gemacht; dann geht nicht unter. Schreit aus in Verzweiflung: „Herr, rette mich, sonst komme ich um!“ Kommt in eine Verzweiflung hinein. Gott wird euch erhören. Er hört immer eine verzweifelte Seele. Das ist es, was ich versuche, euch zu sagen.

126 Unser lieber Herr Jesus Selbst, als Er auf dem größten Schlachtfeld der Welt war, Gethsemane, schrie Er aus in

Verzweiflung. Sollte Er die Sünden der Welt tragen oder sollte Er einfach mit Seinen geliebten Jüngern auf der Erde bleiben, wie Er es tun wollte? Aber beachtet Seine Demut, als Er Sich selbst demütigte: „Nicht Mein Wille, sondern Dein Wille geschehe“, Er demütigte Sich vor dem Wort, dem verheißenen Wort des Gottes des Himmels.

Beachtet, dann ging Er ein wenig weiter. Und wenn Er ein wenig weiter ging, wie viel mehr sollten wir ein wenig weiter gehen. Seht ihr? Und beachtet, die Schrift sagt hier im Lukasevangelium, dass Er ernsthaft betete. Bruder, Schwester, wenn Jesus ernsthaft beten musste, wie viel mehr müssen wir ernsthaft beten! Wenn Christus, der fleischgewordene Gott des Himmels, ernsthaft beten musste, wie viel mehr müssen dann wir als Sünder, die durch Gnade gerettet sind, ernsthaft beten! Wenn—wenn die Entscheidung den Sohn Gottes in Verzweiflung kommen ließ, was wird es mit dir und mir bewirken? Wir müssen verzweifelt aufschreien.

¹²⁷ Gott hat Sich uns in diesen letzten Tagen durch Seine großen Zeichen und Macht so kundgetan, dass es uns in Verzweiflung bringen sollte. Das stimmt. Und Seine Bereitschaft, uns zu heilen und uns zu retten, sollte uns alle in Verzweiflung werfen, um zu diesem Heilungsstein zu gelangen. Das stimmt.

¹²⁸ Schaut, wenn Florence Nightingale . . . Die Urenkelin der verstorbenen Florence Nightingale, die das Rote Kreuz gegründet hat. Ihr habt ihr Bild in einem Buch gesehen, sie wog ungefähr dreißig Pfund. Der Krebs hatte sie zerfressen. In London, England; sie wurde aus Afrika nach London, England gebracht. Und dort in Verzweiflung . . . Bruder Bosworth schrieb zurück und antwortete ihr, er sagte: „Wir können nicht nach Afrika kommen.“

¹²⁹ Sie schrieb zurück, ließ die Krankenschwester schreiben und sagte: „Ich kann nicht bewegt werden. Ich kann es nicht.“

Sie zeigte das Bild. Ihr habt das Bild gesehen. Wir mussten nur ein kleines Stück darüber legen. Da war nur eine kleine Kordel um sie herum. Ich dachte, vielleicht könnte jemand es kritisieren in dem Buch, weil sie . . . ihr Körper dort so entblößt war, dass . . . und wir haben *hier* ein kleines Ding über sie gelegt. Sie hatte nur ein—ein kleines Tuch, ein Handtuch quer über ihren Hüften liegen. Aber darüber war nichts. Und sogar . . . Aber wir dachten, wir legen ein kleines Stück Papier darauf und fotografieren es . . . fotografieren das. Das hält die Menschen, die nicht die rechte Art von Einstellung in ihrer Gesinnung haben, davon ab, dass sie mich kritisieren würden, dieses Bild in die Zeitung zu bringen.

¹³⁰ Und als der Arzt dann sagte, dass sie nicht bewegt werden kann, und sie wusste, dass ich nach England reisen würde, ließ sie sich auf eine Trage legen und zu einem Flugzeug tragen und

nach London, England, bringen, und sie schickten eine Wache zum Flugzeug, bevor wir zum Buckingham-Palast gingen, sie sandten eine Wache dorthin, damit wir kommen und für sie beten. Und sie war in so einem schlimmen Zustand, dass sie nicht einmal mehr mit mir sprechen konnte. Sie mussten ihre Hände anheben, um sie in meine zu legen.

¹³¹ Ihr wisst, wie London ist, einige von euch Soldaten waren dort. Es ist immer so neblig. Und ich kniete dort nieder neben einem Fenster, und sie. . .

Die Tränen liefen herunter. Sie wollte. . . Ich weiß nicht, woher sie überhaupt genug Feuchtigkeit hatte, damit Tränen kamen. Es waren einfach nur Knochen mit Haut darüber; und ihre—ihre Beine hier oben an den Hüften waren nicht mehr als etwa, es sah für mich aus wie etwa fünf Zentimeter oder acht Zentimeter im Durchmesser. Ihre Venen waren eingefallen. Ich weiß nicht, wie sie noch leben konnte. Ihr habt ihr Bild später gesehen.

¹³² Ich kniete mich neben das Bett. Nun, sie war verzweifelt; ob ich kommen konnte oder nicht, sie würden sie trotzdem bringen. Und ich kniete mich hin, mein Herz blutete, als ich den Glauben dieses armen, kleinen, sterbenden Geschöpfes sah, und ich betete von ganzem Herzen, wie ich nur konnte. Und während ich anfang zu beten, kam eine kleine Turteltaube, flog ans Fenster, begann auf und ab zu gehen und zu gurren. Ich dachte, es wäre ein Haustier. Ich war erst seit etwa einer Stunde in England und war gerade vom Flughafen dorthin gekommen. Und ich dachte, es wäre ein Haustier. Und als ich aufstand und „Amen“ sagte, flog sie davon.

Und ich habe die Brüder gefragt, ob sie diese Taube gehört haben. Und sie unterhielten sich darüber, und als ich gerade sagen wollte: „Habt ihr gesehen, was diese Taube bedeutet. . .“ Da kam heraus: „SO SPRICHT DER HERR, du wirst leben und nicht sterben.“

Und sie lebt heute noch. Warum? Verzweiflung. Verzweiflung trieb die Frau dazu, einen Stand einzunehmen, zu leben oder zu sterben. Die Verzweiflung hat es so geschehen lassen, dass sie zur gleichen Zeit dort ankam wie ich. Und als Zeichen von Gott sandte Er eine Taube, um das SO SPRICHT DER HERR zu bringen. Verzweifelt!

¹³³ Als die alte Schwester Hattie Waldrop aus Phoenix, Arizona, in meiner ersten Versammlung den Gehweg heraufkam. Der Assistenzarzt und ihr Mann brachten sie; sie hatte Herzkrebs. Sie hatte darauf bestanden, zu versuchen, dort zur Versammlung zu kommen, aber es ging ihr so schlecht, dass sie. . . nicht mehr atmen konnte, das Blut floss zurück durch ihr Herz, wo der Krebs sich in ihr Herz gefressen hatte. Nun, Krebs im Herzen! Das war

vor etwa achtzehn, neunzehn, vielleicht zwanzig Jahren, es war 1947.

¹³⁴ Nun, sie sagte zu ihrem Mann und dem Assistenzarzt: „Auch wenn ich in dieser Reihe sterbe, bringt mich dort hinauf.“ Verzweiflung. Sie verlor das Bewusstsein. Ich glaube nicht, dass sie tot war; sie sagte, sie wäre es. Nun, vielleicht war sie es. Sie könnte dieses Tonband hören, seht ihr. Nun, ich—ich—ich. . . Sie, sie sagte, sie wäre tot gewesen; ich weiß es nicht. Sie sagten mir: „Dort ist eine tote Frau in der Reihe.“ Und als die Frau vorbeikam, war sie leblos. Und als sie dort hinaufgebracht wurde, kam das Wort des Herrn; und ich ging hin und legte ihr die Hände auf, und sie erhob sich und ging zu Fuß nach Hause. Das war ungefähr, ich würde sagen, sicher achtzehn Jahre her, und sie ist noch genauso gesund und munter. . . Sie wird in Tucson sein, um mich zu treffen, wenn ich dort hinkomme. Verzweiflung: „Wenn ich auch auf dem Weg sterbe, aber bringt mich trotzdem dorthin. Er hat andere geheilt, Er wird auch mich heilen.“ Bereitwillig!

¹³⁵ Lasst unsere Herzen an diesem Tag mit Liebe gefüllt und ernsthaft und in Verzweiflung sein. Nach einer Weile mag es zu spät sein.

¹³⁶ Jairus hatte einmal eine kleine Tochter, die im Sterben lag. Er war ein Grenzgläubiger. Er glaubte an Jesus, aber er hatte Angst, es zu bekennen, weil sie ihn aus der Synagoge ausschließen würden. Aber der Arzt kam eines Morgens und sagte: „Sie wird jetzt sterben.“ Verzweiflung setzte ein. Er konnte es sich in seiner Position nicht leisten, mit Jesus von Nazareth gesehen zu werden, weil er seine Position als Priester verlieren würde.

Aber ich sage euch, als der Notfall eintrat, bewirkte es in ihm eine Verzweiflung. Ich kann sehen, wie er seinen kleinen Predigermantel und Hut suchte und anzog. Hier kam er durch die Menge hindurch, drängte sich vorwärts; wo eine Frau war, die einfach Sein Gewand berührte und so weiter, und sie schrien alle. Aber er ging dorthin und sagte: „Meister, mein kleines Mädchen liegt im Sterben. Meister, Meister, mein kleines Mädchen liegt im Sterben, und wenn Du nur kommst und Deine Hände auf sie legst, wird sie leben.“ Oh my! Verzweiflung lässt euch manchmal Dinge sagen, lässt euch Dinge tun. Es setzt euch in Aktion. Seine Tochter wurde gerettet durch die Verzweiflung.

¹³⁷ Lasst uns so verzweifelt sein wie diese kleine Frau mit dem Blutfluss. Die Bibel sagte, sie hatte ihr ganzes Geld für die Ärzte ausgegeben, und doch konnten sie ihr nicht helfen. Sie hatte in der Zeit der Wechseljahre angefangen, Blutungen zu bekommen, einen Blutfluss, und es hörte nicht auf. Sie hatten vielleicht den Hof verkauft, die Maultiere, die Pferde und was immer es war; und nichts konnte ihr helfen. Und ihre Priester hatten ihr gesagt, dass sie niemals so herumlaufen dürfte. Doch eines Morgens sah

sie hinab. Sie lebte oben am Ufer, dort oben, wo ihr Hof war, und sie sah eine große Menschenmenge sich dort unten bei einem Mann versammeln, und sie sagten: „Was ist das?“

Sie sagten: „Das ist Jesus von Nazareth.“ Verzweiflung setzte ein.

Sie sagte: „Ich bin einfach unbedeutend. Ich—ich. . . Aber wenn ich nur den Saum Seines Gewandes berühren kann, werde ich gesund werden.“ Und sie ging an jedem Kritiker und allem anderen vorbei. Aber dann kam sie an die Stelle, sie berührte Sein Gewand in Verzweiflung.

Und als Er das tat, wandte Er sich um und sagte: „Wer hat Mich berührt?“ Und sie bestritten es alle. Aber Er sah sich um. Er besaß eine große Gabe Gottes. Er war Gott; und Er fand die kleine Frau und sagte ihr, dass ihr Blutfluss aufgehört hatte. Verzweiflung trieb sie dazu, das zu tun.

¹³⁸ Es war Verzweiflung, die—die die Königin des Südens antrieb. Sie hatte gehört, dass die Gabe Gottes durch Salomo wirkte. Verzweiflung trieb sie dazu.

¹³⁹ Verzweifelt! Das sind Menschen wie du und wie ich. Sie waren nicht anders als du und ich. Sie hatten fünf Sinne. Sie aßen und tranken und so weiter, wie wir es tun, lebten und starben. Sie waren menschliche Wesen.

¹⁴⁰ Es brachte sie in so eine Verzweiflung hinein, dass sie einen Teil ihres Königreiches mitnahm. Es brachte sie an einen Punkt, dass sie nicht mehr über die Ismaeliter nachdachte, die sie in der Wüste berauben könnten in ihren neunzig Tagen auf dem Rücken eines Kamels durch die Wüste Sahara. Verzweiflung! Sie machte sich trotzdem auf den Weg. Und als sie dort ankam, hielt Salomo nichts zurück, sondern er sagte ihr alle Dinge, die sie wissen wollte. Verzweiflung! Jesus sagte: „Sie wird am Tag des Gerichts mit dieser Generation aufstehen und sie verurteilen, denn ein Größerer als Salomo war hier.“ Verzweiflung!

¹⁴¹ Während ich zum Schluss komme, möchte ich noch das sagen. Vor nicht allzu langer Zeit habe ich dort unten in Mexiko etwas Verzweifeltes gesehen. Ich kam gerade auf die Plattform dort in einer großen Arena, und die Menschen waren seit neun Uhr morgens da gewesen, und es war fast zehn Uhr abends. Ein alter, blinder Mann, der seit etwa dreißig Jahren völlig blind gewesen war, hatte am Abend vorher sein Augenlicht wiedererlangt und ging an diesem Tag in der Stadt umher und legte Zeugnis ab. Ein alter Kleiderständer, vielleicht dreißig, vierzig Meter lang, war so hoch gefüllt nur mit alten Umhängen. Es waren vielleicht vierzig-, fünfzigtausend Menschen dort. Und alte Hüte und Umhänge, ich glaube, sie mussten das untereinander ausmachen, wem sie gehörten. Und es regnete in Strömen.

142 Und sie ließen mich an einem Seil über eine Mauer hinunter, und ich kam auf die Plattform. Der Prediger . . . Der Mann, der hier sitzt, sie brachten ihn . . . Er und seine Tochter sind vor ein paar Minuten aus Michigan gekommen und haben über Bruder Arment gesprochen. Wir erinnern uns hier an ihn. Er ist heute Abend auf den Straßen der Herrlichkeit. Bruder Arment war dort und zog seinen Mantel aus und stand im Regen und gab ihn Bruder Jack Moore, damit er ihn anzieht, denn Jack zitterte. Der Südstaatler war kurz davor, in dem kalten Regen dort in Mexiko zu erfrieren. Und dort stand er nun.

143 Und mein Sohn Billy Paul kam zu mir und sagte: „Papa, du musst etwas tun. Da ist eine kleine mexikanische Frau dort unten mit einem toten Baby, das heute Morgen gestorben ist. Ich habe nicht genug Ordner, um sie aus der Gebetsreihe herauszuhalten.“ Wenn das Auflegen der Hände diesem blinden Mann sein Augenlicht gegeben hat, würde das Auflegen der Hände ihrem toten Baby das Leben geben. Sie war eine Katholikin. Und sie, sie konnten sie nicht zurückhalten.

Und Bruder Espinoza und die anderen hatten ihr gesagt: „Wir haben keine Gebetskarten mehr. Du wirst bis zu einem anderen Abend warten müssen.“

144 Sie sagte: „Mein Baby ist tot. Es ist seit heute Morgen tot. Ich muss dort hineinkommen.“ Und sie kam, mit oder ohne Gebetskarte. Und sie hatten dort ungefähr dreihundert Ordner aufgereiht. Und sie kroch unter ihren Beinen durch und sprang ihnen auf den Rücken und rannte mit diesem toten Baby weiter und fiel zwischen ihnen hin. Das machte keinen Unterschied für sie; sie versuchte, dorthin zu gelangen. Sie war verzweifelt. Gott hatte zu ihrem Herzen gesprochen: „Der Gott, der Augenlicht geben kann, kann auch Leben geben.“ Oh my! Sie war verzweifelt. Etwas brannte in ihr.

145 Oh, kranke Menschen, wenn ihr das für ein paar Minuten in euch brennen lassen würdet und beobachtet, was geschieht, diese Art von Verzweiflung. Der Gott, der diesen kleinen Jungen an dem anderen Abend heilen konnte, der diese Dame von Krebs heilen konnte, diesen Mann heilen konnte und dies tat bei Frau Florence Nightingale, oh, die Zehntausenden! Er, dieser unbestreitbare Beweis; die Toten werden auferweckt und die Kranken geheilt und alles andere. Wenn Er Gott ist, kann Er das tun; Er ist Gott gestern, Er ist Gott heute. Werdet verzweifelt, dann werdet ihr etwas erreichen.

146 Dann eilte sie in dieser Verzweiflung weiter. Ich sprach zu Bruder Jack Moore, ich sagte: „Sie kennt mich nicht. Sie hat mich noch nie gesehen. Sie weiß nicht, wer hier oben auf der Plattform ist. Diese kleine katholische Frau konnte ja kein Wort Englisch sprechen, woher weiß sie dann, wer es ist?“ Ich sagte: „Geh dorthin und bete für das Baby, und das

wird sie zufriedenstellen, und dann wird sie weitergehen.“ Ich sagte: „Und es wird nicht. . .“ Es war einfach ein fortwährender Lärm dort unten. Sie sprang wieder auf und alle schrien. Sie sprang auf ihre Schultern und fiel wieder zwischen ihnen hin. Sie kam ein paar Meter weiter, und dann versuchten sie, sie wieder zurückzuholen; und hier kam sie direkt zwischen ihren Beinen hindurch, hielt dieses Baby, brachte die Ordner und alle anderen durcheinander. Es machte keinen Unterschied, sie war auf dem Weg dorthin. Sie musste dorthin gelangen! Es machte keinen Unterschied, was es war, sie würde dorthin gelangen. Der Prediger hatte. . .

¹⁴⁷ Nun, ist das nicht genau so eine Geschichte wie die Sunamitin? Nur, dass das nicht vor 3.500 Jahren war. Das war vor ungefähr drei oder vier Jahren. Seht ihr?

Das kann auch heute Abend noch so sein. Wenn dieselbe Verzweiflung aufkommt, wird sie Liebe und Glauben dort oben an die Kampffront bringen, um zu beanspruchen, was ihr wollt, denn es ist eine Verheißung Gottes, dass ihr es haben könnt. Das stimmt genau.

¹⁴⁸ Ich drehte mich um; ich und der Prediger oder der Evangelist an dem Ort. Ich drehte mich um. Die Frau tat mir leid, aber da war keine Verzweiflung. Seht ihr? Ich drehte mich um und dachte: „Nun, Bruder Jack wird für sie beten, und das—das erledigt es.“ Ich drehte mich um. Ich sagte: „Wie ich gerade sagte, Glaube. . .“

Und ich schaute dorthin, und da kam eine Vision. Ich sah ein kleines Baby dort sitzen, ein kleines mexikanisches Baby mit dunklem Gesicht und ohne Zähne. Es lachte mich an, als es dort saß. Ich sagte: „Einen Moment mal. Einen Moment mal.“ Ihre Verzweiflung bewirkte, dass der Heilige Geist mein Thema änderte, meine Augen veränderte und mir zeigte, wie ihr Baby dort saß. Das sandte den Geist zurück. Ich sagte: „Einen Moment mal. Einen Moment mal. Bringt mir das Baby.“

Hier kam sie mit einer kleinen, nassen, durchnässten, blauweißen Decke mit einer kleinen, toten Gestalt, ungefähr so lang. Sie fiel nieder mit einem Kruzifix in ihrer Hand oder einem Rosenkranz, um diese „Ave Marias“ zu beten. Ich sagte ihr: „Nimm das weg, das ist nicht nötig.“

Und sie kam nahe zu mir, und sie schrie und rief aus: „Padre“, was „Vater“ bedeutet.

Ich sagte: „Sag das nicht. Sag das nicht. Glaubst du?“ Und er fragte sie auf Spanisch, ob sie glaubte.

„Ja“, sie glaubte. Er fragte sie, wie sie glauben würde. Sie sagte: „Wenn Gott diesem alten Mann sein Augenlicht geben kann, kann Er meinem Baby das Leben geben.“ Amen. Verzweiflung trieb sie dazu. Ich habe nichts dazu beigetragen; ich habe nur die Vision gesehen.

Ich sagte: „Herr Jesus, ich habe eine Vision von einem kleinen Baby gesehen, es könnte dieses sein.“

Etwa in dem Moment strampelte er mit den Füßen, sagte: „Wha! Wha! Wha!“

Ich sagte: „Geht mit ihr zum Arzt. Holt euch eine schriftliche Bestätigung vom Arzt: ‚Das Baby ist gestorben.‘“ Und es. . . der Arzt schrieb die Erklärung: „Die Atmung des Babys, das Herz hat heute Morgen in meinem Büro um neun Uhr aufgehört zu schlagen, es starb an einer doppelten Lungenentzündung.“ Oh, das Baby lebt heute Abend in Mexiko, soweit ich weiß. Warum? Die Verzweiflung setzte ein im Herzen einer kleinen Mutter, die um ihr Kind weinte, die gesehen hatte, wie Gott. . . die blinden Augen eines Mannes heilte und die wusste, dass Er das tote Baby aufwecken konnte.

¹⁴⁹ Verzweiflung! „Wenn ihr Mich von ganzem Herzen sucht, dann werde Ich euch erhören.“ Seht ihr?

¹⁵⁰ Das Königreich! „Das Gesetz und die Propheten waren bis auf Johannes. Seitdem ist das Himmelreich gepredigt worden, und die Menschen drängen sich Da hinein.“ Ihr steht nicht einfach herum und sagt: „Nimm mich am Kragen, Herr, stoße mich hinein.“ Ihr drängt Da hinein. Ihr werdet verzweifelt, es steht zwischen Leben und Tod.

¹⁵¹ Ich wünschte, ich hätte Zeit für eine weitere Geschichte, an die ich gerade dachte, von einer Frau, einem Mädchen, das einen falschen Weg einschlug und wie sie neue Seiten aufgeschlagen hatte und so weiter, bis ich sagte: „Schwester. . .“

Sie stand auf und sagte: „Ich—ich glaube, ich werde in Ordnung kommen.“

Ich sagte: „Nein, nein! Bleib da.“

Und dann, ehe man sich versah, fing sie an, ein wenig zu beten, und sofort wurde sie lauter und lauter. Nach einer Weile wurde sie verzweifelt und sagte: „Oh Gott, rette mich!“

¹⁵² Die Anonymen Alkoholiker konnten sie nicht heilen. Nichts konnte es bewirken. Aber diese großen, schwarzen Augen schauten mich an und die Tränen tropften von ihren Wangen; sie sagte: „Etwas ist geschehen.“ Oh ja! Ja, mein Herr! Etwas ist geschehen. Sie geriet in Verzweiflung.

¹⁵³ Lasst uns darüber verzweifelt sein; es steht zwischen Tod und Leben.

¹⁵⁴ Wenn ihr nicht verzweifelt werden könnt, dann kommt hier nicht durch. Wenn ihr verzweifelt seid, kommt hierher und passt auf, ihr—ihr werdet es bekommen, sobald ihr hier seid.

¹⁵⁵ Lasst uns beten. Sucht in Verzweiflung nach dem Reich Gottes, Es wird zu euch kommen.

¹⁵⁶ Unser Himmlischer Vater, ich bitte Dich in Jesu' Namen, sei uns gnädig, Herr. Und bewirke in uns eine Verzweiflung. Oh Herr, unser Gott, sei uns gnädig, bete ich, und mögen die Menschen Dich heute Abend mit verzweifelten Herzen suchen. Wir wissen, dass Du hier bist, Herr. Du bist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.

¹⁵⁷ Und mögen nun diese Menschen, die das Zeichen haben, dass sie vom Tod zum Leben hindurchgedrungen sind, verändert worden sein vom alten weltlichen Leben zu einem neuen Leben. Sie haben es. Das Blut ist angebracht worden; und Gott gab ihnen ein Zeichen als Kennzeichen. Mögen sie dieses Zeichen in ihre Hände nehmen, jene, die krank sind, und sagen: „Ich bin ein erkaufte Werk Gottes. Ich bin in Christus, und in Ihm ist keine Krankheit. Ich bin in Christus, und in Ihm ist keine Sünde. Ich bin in Christus, und in Ihm ist kein Unglaube. Ich kehre mich von allem ab, was der Teufel mir gesagt hat. Ich nehme mein Zeichen, dass mein . . . ‚Er wurde verwundet für meine Übertretungen; Er wurde zerschlagen für meine Missetat; die Strafe für meinen Frieden lag auf Ihm; und durch Seine Striemen wurde ich geheilt.‘ Und ich halte jetzt das Zeichen, dass Gott mich anerkannt hat, diesen Zweck, die Person, erkaufte durch das Blut des Herrn Jesus. Und ich halte das Zeichen Seines Todes in meinen Händen, weil Er auferstanden ist, und ich bin Sein und Er ist mein. Ich gehe mit festem Glauben, dass ich von diesem Abend an Gott glaube, und ich werde geheilt werden, wenn ich dort hinkomme und die Anforderungen erfülle.“

Denn die letzten Worte, die von Seinen Lippen kamen, waren diese: „Wenn sie den Kranken die Hände auflegen, werden sie gesund werden.“ Gewähre es, Herr. Möge eine Verzweiflung hervorkommen, denn ich bitte darum in Jesu' Namen. Amen.

Ich kann, ich will, ich glaube;
 Ich kann, ich will, ich glaube;
 Ich kann, ich will, ich glaube
 Dass Jesus mich jetzt heilt.

Oh, ich kann, ich will, ich glaube;
 Ich kann, ich will, ich glaube;

Denkt einfach: „Ich bin entschlossen!“

Ich kann, ich will, ich glaube
 Dass Jesus mich jetzt heilt.

¹⁵⁸ Glaubt ihr das? „Ich bin entschlossen! Ich bin durch die Gnade Gottes entschlossen, dass ich niemals aufhören werde, bis dieses Etwas mich trifft. Und ich gehe dort hinauf, um mir die Hände auflegen zu lassen.“

Nun, Gott hat uns nie enttäuscht. Und ich glaube, dass der große Arzt jetzt nahe ist. Ich glaube, dass der Gott, der das Wort geschrieben hat, ich glaube, dass der Gott, der das Opfer gebracht hat, ich glaube, dass das Zeichen Gottes, das uns heute

Abend von Sünde reinigt, das Zeichen, Sein Eigenes Leben, hier bei uns ist. „Ich werde bei euch sein, sogar bis ans Ende der Welt. Eine kleine Weile und die Welt sieht Mich nicht mehr, doch ihr werdet Mich sehen, denn Ich werde bei euch sein, sogar in euch, bis ans Ende der Welt.“ Glaubt ihr das? Ich vertraue auf Ihn. Ich glaube, dass Er es tun wird. Glaubt ihr das auch?

¹⁵⁹ Nun, sobald ich damit anfangen, sehe ich Visionen erscheinen, Amen, große Visionen des Herrn, die große Dinge sprechen. Amen! Wenn ich damit anfangen, werden wir die ganze Nacht hier sein. Werdet ihr es glauben? Glaubt ihr? Amen! Ich glaube es von ganzem Herzen.

¹⁶⁰ Die kleine Dame, die dort bei Bruder Palmer sitzt, sie ist mir fremd. Sie kommt aus Georgia, und sie leidet an einem Frauenleiden. Wenn sie glaubt, dass Gott sie gesund machen wird, wird Er es tun. Ich habe die Frau nie in meinem Leben gesehen, aber das ist es, was ihr Problem ist.

¹⁶¹ Die kleine Frau, ich weiß nicht, ob sie die Botschaft jemals zuvor gehört hat oder nicht, aber während ich hier gepredigt habe, sah ich sie. Glaube es einfach und sieh, ob das stimmt. Amen. Wenn du nur glauben kannst! Das stimmt.

¹⁶² Die Dame, die gleich hier hinten mit Rückenproblemen sitzt, leidet sehr stark, ihr Name ist Frau Wisdom. Wenn du von ganzem Herzen glaubst, wird Jesus Christus dich gesund machen. Ich habe die Frau nie in meinem Leben gesehen, aber sie sitzt dort und leidet. Sie trägt ein gelbes Kleid. Stimmt das? In Ordnung. Sind wir einander fremd? Ja. In Ordnung, mein Herr. Gehe nach Hause, sei gesund. Jesus Christus macht dich gesund. Amen.

¹⁶³ Eine andere Frau, die das gerade erfasst hat, Rückenleiden, sitzt hier drüben. Sie hat Rückenschmerzen. Sie hat einen Jungen, und er hat Kopfschmerzen. Uh-huh. Das stimmt. Frau Parker ist ihr Name. Glaube von ganzem Herzen, und Jesus Christus wird euch beide heilen. Amen! Ihr seid Fremde für mich. Das stimmt genau. Amen! Glaube von ganzem Herzen.

¹⁶⁴ Hier ist ein älterer Mann aus Michigan, der hier hinten sitzt. Er hat Probleme in seinen Ohren. Oh, er denkt, es sind Stimmen, geistliche Schwierigkeiten. Stimmt das? Du glaubst, dass—dass . . . Du weißt nicht, ob es Gott ist oder was es ist, das zu dir spricht. Du hörst Geräusche in deinen Ohren. Ich bin dir völlig fremd. Wenn das stimmt, dann hebe deine Hände, dass es das ist, was geschieht. Es wird dich nie mehr quälen, Jesus Christus macht dich gesund.

Glaubt ihr dem großen Arzt?

¹⁶⁵ Ich würde zu dir sprechen, aber du kommst aus Norwegen, und du verstehst es nicht; Norwegische Sprache. Uh-huh. In Ordnung, sag ihm, er soll nach Hause gehen und glauben, Schwester, wenn du weißt, wie man es ausspricht. Sag ihm, sein

Kopfleiden wird ihn verlassen. Nun, ihr wisst, dass ich ihn nicht kenne. Er ist aus Norwegen hierher gekommen, um für sich beten zu lassen. Er geht zurück, ein gesunder Mann. Amen.

¹⁶⁶ Oh! „Jesus Christus, derselbe gestern, heute und in Ewigkeit!“ Was ist es? Es ist diese Feuersäule. Es ist der Heilige Geist. Es ist dieses Zeichen, dass Jesus Christus lebt. Und als die Menschen Ihn vor langer Zeit diese Dinge tun sahen, erkannte Er ihre Gedanken, denn Er ist das Wort. „Und das Wort ist schärfer als ein zweischneidiges Schwert und ein Unterscheider der Gedanken und Absichten ihrer Herzen.“ Amen.

¹⁶⁷ Ich sah Wasser aufblitzen und diesen jungen Mann kommen. Er hörte und las dort ein Buch und schrieb etwas auf Norwegisch. Er hat es verstanden; jemand hat zu ihm gesprochen. Er hat Schwierigkeiten, aber wenn er von ganzem Herzen glaubt, wird der Herr Jesus ihn gesund machen. Er hat einen langen Weg hinter sich, und er ist ein armes Kind und versucht hineinzudrängen. Und wir werden ihm gleich die Hände auflegen.

¹⁶⁸ Glaubt ihr? Amen! Wie wunderbar! Oh my! „Der große Arzt ist jetzt nahe.“ Schwester, wo ist Schwester Ungren und die andere Schwester am Klavier? Ich möchte, dass ihr bitte ganz schnell kommt und das Lied spielt: „Der große Arzt ist jetzt nahe, der mitfühlende Jesus.“

¹⁶⁹ Ich möchte, dass die Menschen, die *hier* in diesem Gang sind, für die gebetet werden soll, bitte auf diese Seite *hier* kommen, immer nur ein Gang auf einmal. Bruder Neville, mach du das bitte. Wo ist Bruder Capps oder einer der Gesangsleiter? Kann Bruder Ungren oder Bruder Capps oder jemand hierherkommen und singen, dieses Lied für uns anstimmen, wenn ihr möchtet. Ist Bruder . . . Wo ist einer dieser Brüder? In Ordnung. In Ordnung, mein Herr, das ist gut. In Ordnung. Jeder sei im Gebet!

¹⁷⁰ Denkt daran, Verzweiflung! Seht ihr, was Verzweiflung bewirkt? Verzweiflung bringt euch über das Meer. Verzweiflung bringt euch aus einem anderen Staat her. Verzweiflung wird euch überall hinbringen. Ein kostbarer alter Vater und seine Tochter versuchten mit Verzweiflung hineinzukommen, hierherzukommen und so weiter, und setzten sich trotzdem; vor ein paar Augenblicken hat der Heilige Geist die Sache hier in der Versammlung verkündet, kurz bevor ich hier hineinkam. Oh!

Das schönste Lied, das je gesungen wurde,
Jesus, gesegneter Jesus.

Der große Arzt ist jetzt nahe,
Der mitfühlende . . .

Herr Jesus, gewähre, erhöhe das Gebet Deines Dieners, Herr. Ich bete, dass Du jedem einzelnen von ihnen begegnest und sie gesund machst zu Deiner Ehre, in Jesu' Namen.

. . . die Stimme Jesu.

Der lieblichste Klang im Lied der Engel,
Süßester Name auf sterblicher Zunge,
Oh, das schönste Lied, das je gesungen wurde.

Lasst die, die jetzt verzweifelt sind, die wirklich wissen, dass sie geheilt werden. . . Denkt nur, soweit ich weiß, sind einhundert Prozent von letzten Sonntagabend diese Woche gesund geworden.

Der mitfühlende . . .

¹⁷¹ Passt auf, Er kommt. Seht, Er hat euch bereits geheilt. Er bringt Sein Wort, Er bestätigt Es, Er zeigt Seine Gegenwart. Niemand kann diese Dinge tun außerhalb von Gott. Ihr wisst das. Es ist das Zeichen des Messias. Und ihr wisst, dass ich kein Messias bin, also ist Er es. Jetzt hat Er euch hier alles bewiesen.

Jetzt sollte es euch in Verzweiflung bringen. Es sollte diesen Ort elektrisieren und berühren. . . Nein, es sollte einfach wie ein—ein—ein—ein Streichholz für ein Pulverfass sein. Gewiss! Und es sollte den Glauben explodieren lassen, und—und Liebe und Verzweiflung drängt diese Menschen direkt in das Königreich Gottes, um von ganzem Herzen zu glauben. Glaubt ihr jetzt, jeder einzelne von euch? In Ordnung. Nun, Billy, du holst die. . .

¹⁷² Tony, sieh mich einen Moment an. Ich habe dich lange nicht gesehen, aber du bist krank. Du leidest an so etwas wie einer Ruhr. Das stimmt. Es wird aufhören. Es wird dich verlassen. Ich sah, wie diese Sache ihm folgte, als er anfang, hierherzukommen. Es gibt jetzt nichts, was vor Gott verborgen werden kann. Ich habe nie. . . Ich habe Tony seit Monaten nicht mehr gesehen, schätze ich, aber ich sehe, dass er das hat. Er hatte es; er hat es jetzt nicht mehr.

¹⁷³ Lasst uns unsere Häupter beugen. Nicht ein Auge darf offen sein. Nicht ein Auge schaut umher. Lasst uns alle im Gebet sein. Und Billy Paul oder Bruder Neville, einer von ihnen wird die nächsten Reihen aufrufen, wenn es soweit ist. Jetzt sind alle im Gebet. Wir werden es jetzt versuchen; der mittlere Gang wird auf eure linke Seite kommen, wenn ihr aufgerufen werdet, und so wird der—der linke Gang *hier* drüben auf eure linke Seite kommen, wenn ihr aufgerufen werdet. Bruder Neville wird euch aufrufen.

Nun, ich möchte fragen, ob jemand von den Brüdern hier stehen möchte, um die Hände auf diese Menschen zu legen, während sie vorbeikommen, zusammen mit mir? Jeder von euch Predigerbrüdern, ihr seid herzlich eingeladen, zu kommen und mit mir hier zu stehen, wenn ihr es tun möchtet. Es ist keine isolierte Sache. Ihr habt dasselbe Recht, für die Kranken zu beten, wie ich.

Ich weiß, dass der Heilige Geist hier ist. Jeder, der das nicht glaubt, mit dem stimmt etwas nicht.

¹⁷⁴ In Ordnung, lasst uns jetzt von ganzem Herzen glauben, dass Gott diese Dinge gewähren wird, um die wir bitten. Habt jetzt Glauben. Zweifelt nicht.

Und jeder betet, einer für den anderen. Was hat die Bibel gesagt? „Bekenn einander unsere Fehler; betet einer für den . . .“

¹⁷⁵ Und ihr Menschen, die ihr in der Gebetsreihe seid, sobald diese Hände euch berühren, dann geht ihr direkt von hier, seid einfach glücklich und preist Gott, dass ihr geheilt seid.

In Ordnung, jeder ist jetzt im Gebet, während Bruder Capps die Lieder leitet.

Herr Jesus, hilf uns jetzt. Ich bete im Namen Jesu Christi, dass der Heilige Geist jede Person berühren wird, und mögen sie geheilt werden, während wir Deinen Geboten zum Händeauflegen für die Kranken folgen. Du hast gesagt: „Sie werden gesund werden.“ Wir glauben es, Vater, in Jesu‘ Namen. Amen.

In Ordnung, jeder ist jetzt im Gebet, während wir anfangen zu beten. Der erste ist ein kleiner kranker Junge in einem Rollstuhl.

Wir legen dem Kind im Namen Jesu Christi die Hände auf, damit er gesund wird.

Jawohl.

Im Namen Jesu Christi . . . [Die Gebetsreihe dauert achtzehn Minuten, Bruder Branhams Worte sind nicht zu verstehen—Verf.] . . . ? . . .

Das schönste Lied, das je gesungen wurde,
Jesus, gesegneter Jesus.

¹⁷⁶ Wie viele von euch glauben, dass Gott es getan hat, ihr seid in eurem Herzen sicher, mit einer versiegelten Gewissheit, dass Gott eure Bitte erhört hat, weil ihr Seinem Wort gehorcht habt? Es ist erledigt. Es ist vollbracht. Es ist—es ist geschehen. Glaubt Ihm von ganzem Herzen, dass es ein vollendetes Werk ist.

¹⁷⁷ Beobachtet es jetzt diese Woche, und wenn ihr wieder zurückkommt, beachtet, was geschehen ist.

¹⁷⁸ Ich nehme an, wenn ich das nächste Mal zurückkomme, so der Herr will, werde ich die Gebetsreihe durch einen dieser Räume führen, in diesen kleinen Raum, in den ich sie bringen soll, seht ihr. Ich glaube, es entfaltet sich jetzt, seht ihr, die Stunde.

¹⁷⁹ Ich möchte dahin kommen, dass ich die Menschen einen nach dem anderen herbringen kann, mich einzeln mit ihnen befassen kann, bis ich es erforsche und es herausfinde, und dann so weitermache, dass ich genau zu der Zeit bei ihnen bleibe.

¹⁸⁰ Gott segne euch alle. Wir sind so froh, dass ihr hier wart. Habt ihr . . . ? Seid ihr jetzt beharrlich? Habt ihr . . . ? Seid ihr in Verzweiflung, die Verzweiflung, die ihr für eure Heilung hattet? Ist das jetzt alles vergangen in Liebe und Glauben und Vertrauen, dass Gott tun wird, was Er verheißten hat? Gott wird es tun.

Von diesen kleinen Kindern sind zwei oder drei von ihnen heute Abend in Rollstühlen hier, ich . . . Wir werden für sie glauben, sie sind Kinder, dass sie auch geheilt werden. Sie werden gesund werden. Glaubt ihr das nicht? Amen! „Sie werden gesund werden.“ Sie müssen es tun. Gott hat es so gesagt. Und wir sind verzweifelt und werden es jetzt glauben, dass es geschehen wird.

¹⁸¹ Nun, in unserem Gottesdienst gibt es jetzt einfach eine Sache direkt nach der anderen. Wir werden jetzt diejenigen der Zuhörer entlassen, die gehen müssen. Und soweit ich sehen kann, ist es ungefähr acht Minuten vor zehn Uhr. Und auch wenn ihr gehen müsst, wir—wir sind froh, dass ihr hier wart, und wir möchten, dass ihr wieder zurückkommt und bei uns seid. Die anderen von euch werden sich wieder setzen, nachdem wir aufgestanden sind; und diejenigen, die gehen müssen, gehen so leise wie möglich. Und dann werden wir direkt danach das Abendmahl halten. Ihr seid eingeladen, zu bleiben, wenn ihr könnt. Wenn ihr es nicht könnt, Gott segne euch. Betet für mich. Ich werde für euch beten. Und denkt daran, haltet das Zeichen angebracht und seid verzweifelt, um zum Reich Gottes vorwärtszudrängen. Amen!

Jetzt werden wir unser Entlassungslied singen, wenn es geht, nämlich: *Nimm Den Namen Jesu Mit Dir*, während wir aufstehen.

. . . Namen Jesu mit dir,
 Kind von Sorge und von Schmerz;
 Er wird Freude und Trost geben . . . (Ihr könnt
 sie jetzt bringen.)
 . . . Ihn mit, wohin du gehst.
 Teurer Name, (Teurer Name!) Oh wie süß! (Oh
 wie süß!)
 Hoffnung der Erde und Freude des Himmels;
 Teurer Name, Oh wie süß! (Wie süß!)
 Hoffnung der Erde und Freude des Himmels.

Gebt einander die Hand und sagt: „Der Herr segne dich, mein Pilgerbruder, Schwester.“ Tief, aufrichtig, ehrfürchtig und als christliche Freunde im Band der Gemeinschaft, gebt einander die Hände, Brüder und Schwestern. Gott segne euch alle gemeinsam. Wunderbar!

Ich liebe Ihn, ich liebe Ihn
 Weil Er mich zuerst geliebt hat
 Und brachte mir Erlösung

Auf Golgatha.

Bis wir uns wiedersehen! Bis wir uns wiedersehen!

Bis wir uns zu Jesu Füßen wiedersehen; (Bis wir uns wiedersehen!)

Bis wir uns wiedersehen! Oh, bis wir uns wiedersehen!

Gott sei mit euch, bis wir uns wiedersehen.

Bis wir uns wiedersehen! Bis wir uns wiedersehen!

Bis wir uns zu Jesu Füßen wiedersehen; (Bis wir uns wiedersehen!)

Bis wir uns wiedersehen! Bis wir uns wiedersehen!

Gott sei mit euch, bis wir uns wiedersehen.

¹⁸² Diese Lieblichkeit und Gemeinschaft des großen Zeichens Gottes, der Heilige Geist, möge Er reichlich bei euch allen verbleiben, bis wir uns wiedersehen. Gottes Gnade gehe mit euch, zerschlage die Wege des Todes vor euch; mache euren Weg frei, damit ihr Jesus allezeit vor eurem Angesicht seht, und ihr werdet nicht wanken.

¹⁸³ Himmlischer Vater, wir übergeben diesen Gottesdienst und den Gottesdienst heute Morgen, diese Gottesdienste und was getan wurde, und alle Ehre sei Dir, wir geben Dir Dank und Preis, dass Du die Menschen rettetest und die Menschen heilst und uns Deine große Gnade gibst, auf die wir alle schauen. Rette uns. Wie danken wir Dir dafür. Sei jetzt bei uns, bis wir uns wiedersehen. Begegne uns im Abendmahl. Sei mit am Lenkrad bei denen, die nach Hause fahren, Herr. Führe sie durch diese rücksichtslosen Feiertage, damit ihnen kein Schaden und keine Gefahr widerfährt. Im Namen Jesu Christi bitten wir es. Amen.

In Ordnung, noch einmal: *Nimm den Namen Jesu mit Dir.*

Nimm . . . Namen Jesu . . .

Ihr seid jetzt entlassen in diesem Namen.

. . . mit dir,

Als ein Schutz vor jeder Falle;

Wenn Versuchungen dich umgeben . . . (Was macht ihr dann?)

Hauche einfach diesen Heiligen Namen im Gebet.

Teurer Name, (Teurer Name!) Oh wie süß! (Oh wie süß!)

Hoffnung der Erde und Freude des Himmels;

Teurer Name, (Teurer Name!) Oh wie süß! (Wie süß!)

Hoffnung der Erde und Freude des Himmels.

Vor dem Namen Jesu beugen wir uns,
 Fallen nieder zu Seinen Füßen,
 Als König der Könige im Himmel werden wir
 Ihn krönen,
 Wenn unsere Reise vollendet ist.

Teurer Name, Oh wie süß!
 Hoffnung der Erde und Freude des Himmels;
 Teurer Name, Oh wie süß! (Wie süß!)
 Hoffnung der Erde und Freude des Himmels.

¹⁸⁴ Nun, bevor ihr euch jetzt hinsetzt, während die Menschen jetzt ruhig werden für den Abendmahls-gottesdienst.

Wenn ich mich nicht irre, ist das nicht Bruder Blair, der Prediger, den ich vor kurzem dort in Arkansas getroffen habe? Ich dachte, er sei es. Ich war mir nicht sicher. Du warst heute Morgen hier für die Einsegnung eines kleinen Kindes. Ich dachte. . . Habe ich dich nicht vor kurzem hier in Hot Springs, Arkansas, getroffen? Bei dir war ein. . . Etwas war im Begriff zu geschehen, und der Heilige Geist hat es benannt. War das richtig? Gut. Ich bin einfach. . . Ich dachte gerade, ich dachte: „Das ist dieser Bruder.“ Ich bin so froh, dass du hier bist, Bruder Blair.

¹⁸⁵ Jetzt werde ich Bruder Blair fragen, ob er beten möchte, dass Gott uns jetzt reinigt für das Abendmahl, das wir gleich halten werden. Wirst du es tun, Bruder Blair? [Bruder Richard Blair betet.—Verf.] Ja. Ja, Herr. Gewähre es, Herr. Ja, Herr. Ja, Herr. Ja, Herr. Ja. Ja. Amen.

Ihr könnt euch jetzt alle setzen.

¹⁸⁶ Und die Schwester an der Orgel, würdest du bitte spielen *Da Ist Eine Quelle Gefüllt Mit Blut*. Und ihr könnt anfangen. . . sie dort hinzubringen, was auch immer nötig ist. In Ordnung, wir möchten jetzt lesen, wenn wir einfach. . . für einen Moment still werden können.

Ja, Schwester? [Eine Schwester sagt: „Hast du mein Taschentuch?“—Verf.] In Ordnung, Schwester, schau einfach hier durch, bis du es findest, das wird dann in Ordnung sein, was auch immer dort ist. Ist es das? In Ordnung, Schwester.

¹⁸⁷ In Ordnung, jetzt wird Bruder Neville die Anordnung des Abendmahls lesen.

Und dann werden die Ordner zu jedem Platz kommen, wenn Fremde hier sind, und sie Gang für Gang nacheinander herbringen und Reihe für Reihe für das Abendmahl.

¹⁸⁸ Und nun, ihr könnt jetzt darüber nachdenken. Denkt daran, Israel aß es in Verzweiflung, und auf der ganzen Reise gab es nicht einen Schwachen unter ihnen am Ende der vierzig Jahre. Auch das ist Göttliche Heilung.

Der Herr segne dich, Bruder Neville. [Bruder Neville liest 1. Korinther 11,23-32—Verf.]

[Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe: Dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er verraten wurde, das Brot nahm,]

[und als er gedankt hatte, brach er es und sprach: Nehmt, esst, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; dies tut zu meinem Gedächtnis.]

[Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; solches tut, sooft ihr ihn trinkt, zu meinem Gedächtnis.]

[Denn sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.]

[Wer nun unwürdig dieses Brot isst und den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig am Leib und Blut des Herrn.]

[Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken.]

[Denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich selbst zum Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.]

[Deshalb sind unter euch viele Schwache und Kranke, und viele sind entschlafen.]

[Denn wenn wir uns selbst richteten, würden wir nicht gerichtet werden.]

[Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden.]

[Der Herr segne das Lesen, das Wort.]

¹⁸⁹ Ich habe hier reines Brot, verschrumpelt und gebrochen, das den Leib Jesu Christi darstellt; durch—durch diesen zerrissenen Vorhang haben wir Zugang zum Allerheiligsten.

¹⁹⁰ Unser Himmlischer Vater, dieses Brot ist bereitet worden, um diesen zerbrochenen und zerrissenen Leib darzustellen. Möge jeder von uns, während wir es empfangen, möge es so sein, als hätten wir diese Handlung buchstäblich getan. Und mögen wir die Vergebung unserer Sünden haben und den Zugang zum Allerheiligsten, um in Deiner Gegenwart in unserem zukünftigen Leben zu leben; und alle Tage, die wir hier auf der Erde leben werden und in Ewigkeit für immer bei Dir sein. Gewähre es, Vater. Segne dieses Brot für den vorgesehenen Zweck. In Jesu' Namen. Amen.

¹⁹¹ Die Bibel sagte: „Nachdem Er das Brot genommen und gebrochen hatte, nahm Er auch den Kelch; und als Er gegessen hatte, sagte Er: ‚Dies ist der Kelch des Neuen Testaments in Meinem Blut, das für euch vergossen wird.‘“ Möge der Herr Seinen Segen dafür schenken, während wir beten.

¹⁹² Herr Jesus, ich halte hier das Blut des Weinstocks, den Saft aus der Traube. Und Vater, es soll dieses kostbare Blut repräsentieren, das uns reinigt, von Dort kam das Zeichen hervor. Ich danke Dir Dafür, Vater, für dieses Symbol. Du hast gesagt: „Wer Dies isst und trinkt, hat ewiges Leben, und Ich werde ihn auferwecken am Ende der Zeit.“ Wir danken Dir für diese Verheißung. Und Vater, wir beten, dass Du unsere Herzen reinigst, gemeinsam, dass wir würdig sein können durch den . . . unseren Glauben; wir wissen, dass wir in uns selbst nicht würdig sind, aber unser Glaube wird nicht versagen, dass wir das Blut Jesu Christi vollkommen annehmen. Gewähre es, Vater.

¹⁹³ Und heilige den Wein für seinen vorgesehenen Zweck. Möge jeder, der heute Abend diesen Wein trinkt und von diesem Brot nimmt, Kraft haben für den Weg, der vor ihm liegt. Gewähre es, Herr. Mögen sie gesund und stark sein und gefüllt mit Deinem Geist, bis Jesus kommt. Amen.

¹⁹⁴ [Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.] Ich glaube, das Abendmahl ist eine der feierlichsten, heiligsten, lieblichsten Formen der Anbetung, die es im Dienst der Gemeinde gibt. Es gab zwei Dinge, drei Dinge, die uns hinterlassen wurden zu tun, das—das sind Ordnungen und Verordnungen. So viele Menschen versuchen zu sagen: „Wir haben einen originalen Nagel.“ „Wir haben ein Stück vom Kreuz.“ Aber es wurden drei Dinge hinterlassen: Das Abendmahl des Herrn, die Taufe, die Fußwaschung, das waren die drei Anordnungen, die der Gemeinde hinterlassen wurden.

¹⁹⁵ Und was mich betrifft, war der heutige Abend eine ganz besondere Zeit für mich. Als ich hier stand und einfach zusah; normalerweise bin ich—bin ich die ganze Zeit im Gebet. Aber heute Abend habe ich die verschiedenen Familien beobachtet und gesehen, dass einige dieser Familien hierherkamen, seit ich ein junger Prediger war, wir standen hier auf dem Boden mit Sägespänen, und ich . . . einige von ihnen sind neu. Aber zu sehen, wie die Männer mit ihren kleinen Frauen und ihren Familien kommen und zu sehen, wie sie einander den Vorzug geben und wie heilig das ist, wie sie auf ihre Kinder achten; ich sehe, wie die kleine Dame ihre Hände ausstreckt, und ich dachte: „Diese kleine Hand hat die Tränen aus den Augen des Babys gewaschen und abgewischt.“

¹⁹⁶ Dann sah ich die Familien kommen, in deren Häusern ich gewesen bin, als sie krank waren und die Kinder Fieber hatten; der Herr Jesus hat ihre Kinder gesund gemacht. Ich habe sie gesehen, als sie familiäre Probleme hatten, der Herr hat mir geholfen, es zu lösen; sie wieder glücklich zu sehen. Und ich stelle mir einfach vor, wie es sein wird, wenn wir zu diesem großen Hochzeitsmahl gehen. Ich bin so dankbar, dass der Herr mir erlaubt hat, euch ein Freund zu sein und euch zu helfen. Ich . . . dafür bin ich hier.

197 Und ich denke nur daran, wie lange, wie viele Jahre es sind; dies ist etwa, ich fing ungefähr 1930 an zu predigen, und das sind jetzt ungefähr zweiunddreißig Jahre für mich, nun, seit dreiunddreißig Jahren habe ich gepredigt. Dann all die Kämpfe und Prüfungen, und es sieht so aus, als ob, wenn—wenn wir hierher kommen, ist—ist das alles vergessen. Seht ihr? Es—es scheint einfach so zu sein, dass das Abendmahl etwas an sich hat, das einfach alle—alle Verdrehungen aus den Dingen herausnimmt, wenn man das Abendmahl hält. Der Herr segne euch.

198 Der Älteste wird jetzt die Schrift lesen für die Fußwaschung.

199 [Bruder Neville liest Johannes 13,2-17 und schließt den Gottesdienst—Verf.]

[Und nach dem Abendessen, als schon der Teufel dem Judas Ischarioth, dem Sohn Simons, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten;]

[und Jesus wusste, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging;]

[stand er vom Abendmahl auf und legte sein Oberkleid ab; nahm einen Schurz und umgürtete sich.]

[Danach goss er Wasser in ein Becken und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Schurz abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.]

[Da kommt er zu Simon Petrus, und Petrus spricht zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen?]

[Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hiernach erfahren.]

[Petrus spricht zu ihm: Auf keinen Fall sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Teil an mir.]

[Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, nicht nur meine Füße, sondern auch meine Hände und mein Haupt.]

[Jesus spricht zu ihm: Wer gewaschen ist, der bedarf nichts, als die Füße zu waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.]

[Denn er kannte seinen Verräter wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.]

[Nachdem er nun ihre Füße gewaschen und sein Obergewand angezogen hatte, setzte er sich wieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe?]

[Ihr nennt mich Meister und Herr: und ihr sagt es mit Recht; denn ich bin es auch.]

[Wenn nun ich, euer Herr und Meister, eure Füße gewaschen habe; so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen.]

[Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, was ich euch getan habe.]

[Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr; und der Gesandte nicht größer als der, der ihn gesandt hat.]


[Wenn ihr diese Dinge wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr sie tut.]

[Möge der Herr das Lesen Seines Wortes segnen.]

[Für die, die teilnehmen, die Männer werden in diesem Raum hier drüben die Füße waschen; und die Damen werden sich in dem Raum links, hier drüben, in dem kleinen Taufraum die Füße waschen. Ich bin sehr froh, so viele zu sehen, die mit uns an dieser Fußwaschung teilnehmen möchten und können.]

[Sollen wir zusammen aufstehen? Für die, die gehen müssen.]

[Wir sagen noch einmal, dass wir Gott wirklich sehr dankbar sind für diesen guten Tag, der so eine Ermutigung für unser Herz war, dass wir gesehen haben, wie die große und mächtige Gegenwart unseres Gottes in unsere Mitte kommt, die hier ist, um uns zu ermutigen und uns zu segnen.]

[Während wir unsere Häupter zusammen beugen, werden wir Bruder Earl Martin fragen, ob er diejenigen entlassen wird, die gehen müssen.] 

63-0901E Verzweiflung
Branham-Tabernakel
Jeffersonville, Indiana USA

GERMAN

©2026 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. BOX 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. BOX 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.

www.branham.org